Abendpost

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 20. Mai 1890. — 2. Jahrgang. — No. 119.

Alle diejenigen Leser, welche ihre Wohnung verändert haben, werden ersucht, uns ihre neue Adresse mitzutheilen, damit die regelmäßige Ablieferung des Blattes nicht unterbrochen wird.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der United Preß.)

Inland.

Mühlenarbeiter im Ausstande.

Buffalo, N. Y., 20. Mai. Etwa sechs- oder siebenhundert Arbeiter der hiesigen Mühlen legten gestern Morgen die Arbeit nieder. Sie fordern neunstündigen Arbeitstag. Viele der Arbeitgeber haben die Forderungen der Leute bereits bewilligt.

Durch eigene Schuld.

Camden, N. Y., 20. Mai. Ein Kutscher der hiesigen Straßenbahn, John C. Walls mit Namen, rannte Sonntag Abends mit seinem Wagen mit einem anderen Wagen der West Jersey Eisenbahn zusammen und wurde getödtet. Die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon.

Verschwunden.

Montreal, Can., 20. Mai. Fred. Swift, ein junger Engländer ist seit dem 2. Mai spurlos mit Hinterlassung seiner sämmtlichen Effekten verschwunden. Die Behörden sind auf der Suche nach ihm.

Immer wieder Sir Frederick Middleton.

Ottawa, Can., 20. Mai. Großes Aufsehen erregt hier das Verlangen der Regierung, Aufschluß über das Treiben des Generals Sir Frederick Middleton zu erhalten. Middleton stahl bekanntlich während der kanadischen Rebellion Pelze im Werthe von $6000 und bezieht jetzt für seine Dienste während jenes Feldzuges Pension.

Mehr englisches Kapital im Lande.

Pittsburg, Pa., 20. Mai. Wird die McKinley'sche Zollvorlage vom Congreß bestätigt, so wird hier kurz nachdem eine Zinkplattenfabrik errichtet werden. Englische Kapitalisten bemühen sich um Errichtung der Fabrik. J. Davis Lewis steht an der Spitze der englischen Geldmänner, und, wie man hört, wird von denselben $500,000 in der genannten Fabrik angelegt werden.

Klagte sich selbst an.

New York, 20. Mai. Die „Times" erhielt eine Depesche von Philadelphia, in der bestätigt wird, daß bei der letzten Versammlung der Irländer in Hartford ein Brief von Hynes verlesen wurde, in welchem er die Unterschlagung von $2800 Ordensgelder zugab und zugleich mittheilte, daß er zu derselben Zeit außerhalb des Bereichs der Beschädigten sein werde. Das Verlesen des Briefes rief begreifliches Aufsehen hervor, jedoch beschloß die Versammlung, die Sache geheim zu halten. Dennoch ist es jedoch in die Oeffentlichkeit gedrungen, und man nimmt an, daß die Unterschlagungen weit größer sind, als Hynes zugegeben hat.

Wurde plötzlich irrsinnig.

Vernon, N. J., 20. Mai. Die hier ansäßige Maria H. Williamsport wurde plötzlich wahnsinnig und warf ihre beiden Kinder aus dem Fenster ihrer Wohnung. Beide starben augenblicklich. Die Frau befindet sich jetzt in einem Asyl.

Vor Schreck gestorben.

Buffalo, N. Y., 20. Mai. Heute früh Morgen fiel John Maroney in den Kesselraum der Bark „Italia", brach sein Genick und wurde augenblicklich getödtet. Seine Schwester, Frau Thomas Hanrahan, wurde, als sie die Leiche ihres Bruders sah, vom Schlage gerührt und starb sofort.

Noch ein Verschwundener.

Boston, 20. Mai. D. W. Becker, einer der reichsten hiesigen Grundeigenthumsmakler ist spurlos verschwunden. Seine Bücher befinden sich in bester Ordnung. Sein Vermögen beläuft sich auf $200,000. Seine Familie kann sich sein Verschwinden nicht erklären.

Angekommene Dampfer.

Southampton: „Eider" von New York.
Glasgow: „State of Pennsylvania" von New York.
Antwerpen: „Rhinland" von New York.
Moville: „Anchoria" von New York.
Baltimore: „Maine" von London.
London: „Pavonia" von Liverpool.
Queenstown: „Pennsylvania" von Philadelphia.
New York: „France" von London; „La Champagne" von Havre; „Ems" von Bremen.

Wetterbericht.

Washington, D. C., 20. Mai. Für Illinois: Schönes Wetter, dann Regen, südliche Winde.

— Das Oberbundesgericht zu Washington hat am Sonnabend das Urtheil über Beschlagnahme des Kircheneigenthums der Mormonen zu Salt Lake City in Utah bestätigt.

— Aus Cleveland wird der Untergang der Barke „Ohio" gemeldet. Dieselbe stieß mit dem Dampfer „Siberia" auf dem Michigan See zusammen und sank sofort. Die Mannschaft ist gerettet.

— In Lawrence, O., gerieth die dortige Minglewood-Kohlengrube in Brand, und man fürchtet bedeutenden Verlust.

Ausland.

Rußland scheint Krieg zu wollen.

London, 20. Mai. Berichte von St. Petersburg zeigen, daß dort eine durchaus kriegerische Meinung in den Armeekreisen vorherrscht. Der Zar, obwohl er selbst vielleicht nicht kriegerisch gesinnt ist, muß sich der Stimmung seiner Armee fügen.

Der Ton der russischen Presse richtet sich in ihrem kriegrrischen Bestreben hauptsächlich gegen die Türkei und erklärt, daß, im Falle die russische Schuld nicht bald beigelegt ist und wird, russische Truppen die Besitzungen der Türkei in Asien mit Beschlag belegen werden. Der russische Gesandte in Persien zeigt in seinen Bemühungen ungefähr die gleiche kriegerische Stimmung.

Schmuggeln soll ein Ende gemacht werden.

St. Petersburg, 20. Mai. Die „Nowoje Wremje" versichert, daß ein neuer Handelsvertrag zwischen Rußland und Persien demnächst in Kraft treten wird. Es gehen, so behauptet die Zeitung, jährlich über eine Million Rubel werth Baumwollenwaaren über die russische Grenze im südlichen Kaukasien.

Newton erhält sechs Wochen Haft.

London, 20. Mai. Der Agent Newton, welcher bekanntlich den an dem Westend-Standal hier Betheiligten zur Flucht verhalf, ist zu sechswöchentlicher Haft verurtheilt worden.

Wegen Ermordung Rumpfs verhaftet.

Berlin, 20. Mai. Ein junger Mensch, Gebhardt bei Namen, ist in Oppenheim wegen Theilnahme an der Ermordung des Herrn Rumpf zu Frankfurt im Jahre 1885 verhaftet worden.

Baron Stumm spricht gegen Sentimentalität.

Berlin, 21. Mai. In Beantwortung der Rede des Herrn Grillenberger im Reichstage erwiderte gestern Baron v. Stumm, daß die Lohnerhöhungen im deutschen Reiche um 22 Prozent gestiegen, dagegen die Preise der Kohlen und sonstigen Lebensmittel nur um 6 Prozent in die Höhe gegangen sind. Herr Stumm sagte ferner, daß die Arbeiterverhältnisse in England durchaus nicht die seien, als welche Pessimisten sie gern annehmen möchten.

Fünf im Kampf getödtet.

Pilsen, Böhmen, 20. Mai. Erhebliche Unruhen fanden hier zwischen den Ausständigen und der Polizei statt. Fünf der Ausständigen wurden getödtet und viele verwundet.

Tagesereignisse.

— In Pilsen und Gratz sind 9,000 Arbeiter im Ausstande begriffen.

— In London hat der Branntweinbrenner Sir Alfred Kirby seine Zahlungen eingestellt. Seine Verbindlichkeiten belaufen sich auf $1,160,000.

— Die Franzosen machen in Afrika bedeutende Fortschritte. Sie tödteten am 25. April in einer Schlacht nahe Owessee 1500 Mann, sie selbst verloren nur 72 der Ihrigen.

— In London fand gestern die Enthüllung des Denkmals des Generals Gordon durch den Prinzen von Wales Statt.

— In Havanna auf Cuba wurde Robert Wallace, welcher seinem in Pittsburg wohnenden Onkel $50,000 gestohlen haben soll, verhaftet.

— Wie verlautet, wird binnen Kurzem der preußische Finanzminister, Baron v. Scholz, resigniren. Sein Amt wird wahrscheinlich Herr v. Miquel, der Bürgermeister von Frankfurt, erhalten.

— In Hamburg ist der Ausstand der Metallarbeiter beendet.

— General Houtpoul ist in Paris gestorben.

— In Kaipiais, 120 Meilen von Helsingfort in Rußland, entfernt, explodirte der in der dortigen Pulverfabrik aufgestapelte Vorrath, und fünf Personen fanden dabei ihren Tod.

Lokalbericht.

Noch gut abgegangen.

Edgar Nevil einem schrecklichen Tode entgangen.

Herr Edgar Nevil von 512 N. Clarkstraße kann sich glücklich schätzen, daß er bei einem Kabelbahnunfalle, der ihn heute früh betraf, noch mit ganzen Knochen davon gekommen ist. Nevil befand sich auf einer südlich gehenden „Car," welche plötzlich entgleiste und zwar nach der Seite hin, nach welcher die andern Geleise liegen.

Während Herr Nevil den Bemühungen der Leute zusah, welche das Fuhrwerk des Herrn Yerkes wieder auf die Schienen zu bringen suchten, sauste ein nordwärts gehender Kabelzug heran, welcher den jungen Herrn erfaßte und ihn mehrere Fuß weiter fortschleppte. Zwischen den beiden Cars hatte Nevil zwar ganz erhebliche Beulen und Quetschungen davongetragen, sonst war ihm aber nichts passirt.

Nachklänge an den Cronin-Prozeß.

Das Finanzcomite des Countyraths hat jetzt endlich die Rechnungen für die Advokaten im Cronin-Prozesse zur Zahlung angewiesen, nachdem auch der Countyrath die Bezahlung derselben gutgeheißen hatte. Die Advokaten Mills und Ingham erhalten $3000 und W. J. Hynes $4500.

Brodneidische Aerzte.

Die „Medical Society" und Ex-Gesundheitscommissär Wolf.

Letzterer und einige Andere getadelt.

Einige Mitglieder der „Chicago Medical Society", der Gesellschaft hiesiger Aerzte, sind ganz aus dem Häuschen gerathen über das Vorgehen einer aus Aerzten und hervorragenden Bürgern bestehenden Corporation, die es sich zur Aufgabe machen will, Arbeitern nach dem Cooperativsystem gegen Zahlung eines Jahresbeitrages jede mögliche ärztliche Hilfe zu gewähren.

Die genannte Gesellschaft ist unter dem Namen „Mutual Medical Aid Association" incorporirt und ihre Office befindet sich in No. 903 Owings Building. Die Beamten der Gesellschaft sind: Carter H. Harrison, Präsident; Gen. J. N. Stiles, Anwalt; Oscar C. De Wolf, der ehemalige Gesundheitscommissär und S. H. Crawford, ehemaliger Wundarzt in der Armee, medizinische Direktoren; Max Polascheck, Sekretär und Schatzmeister

Die Mitglieder der „Chicago Medical Society" glauben sich durch diese Gesellschaft in ihrem Erwerb benachtheiligt, und die Aerzte Dr. C. J. Doerring und William Clark traten als Ankläger gegen die beiden bei der Gesellschaft thätigen Aerzte auf. Ein Schiedsgericht, aus den Aerzten Dr. Wm. E. Quine, J. H. Etheridge und A. B. Hoadley bestehend, unterbreitete der „Chicago Medical Society" in ihrer gestrigen Sitzung einen Bericht, in welchem die Doktoren De Wolf und Crawford beschuldigt werden, sich Kunden durch verwerfliche Anzeigen zu verschaffen, und die ärztliche Kunst dadurch herabzuwürdigen, daß sie da dieselbe im Pauschquantum verkaufen.

Es entspann sich eine rege Diskussion über den Gegenstand, welche mit der Annahme eines Beschlusses endete, durch welchen die „Medical Society" das Vorgehen der „Mutual Medical Aid Association" entschieden mißbilligte.

Ein russischer Edelmann in Noth.

Im Palmerhause wurde gestern Abend ein Mann verhaftet, der sich Count de Royal aus Kiew in Rußland nannte und der Sohn eines russischen Edelmanns zu sein vorgab. Die Verhaftung des Fremden erfolgte, weil derselbe seinen hohen Adel dadurch zu beweisen suchte, daß er sich allerlei Gegenstände bestellte, aber nichts dafür bezahlte. Der Mann erzählte nach seiner Verhaftung die wunderbarsten Geschichten von seinen Verbindungen mit den höchstgestellten Personen. Ihm ist allem Anschein nach eine Schraube im Kopfe losgegangen, und der städtische Arzt Dr. Piper hat den Auftrag erhalten, ihn zu untersuchen. Jedenfalls ist der Verhaftete ein gebildeter Mann, wie aus seinen Citaten aus den Schriftstellern seiner Nation hervorgeht.

Von einem Schleifstein erschlagen.

E. G. Fish, ein Arbeiter in der McCormick'schen Erntemaschinenfabrik, kam heute früh um 8 Uhr durch das Zerspringen einer Schmirgelscheibe zu seinem Tode. Fish hatte sich beim Schleifen eines Gußstückes über den in schneller Bewegung befindlichen Schleifstein gebeugt, als derselbe zersprang. Ein Stück schlug dem Arbeiter gegen die Stirne und verursachte einen Schädelbruch, der sofortigen Tod zur Folge hatte. Fish war 30 Jahre alt und hinterläßt Frau und Kind in 983 W. 22. Str. Seine Leiche wurde nach der Morgue, 294 W. 12. Str., gebracht, woselbst ein Inquest angeordnet ist.

Die Wahlbetrügereien in der 24. Ward.

Zum nicht geringen Erstaunen des Friedensrichters Hamburgher erschien gestern Nachmittag in dessen Office der angebliche Durchbrenner John J. Flannigan in Begleitung eines gewissen Thomas McCann und stellte $1000 Bürgschaft. Der Ex-Polizist zeigte sich aufs höchste verwundert darüber, daß man geglaubt habe, er sei davongelaufen und wollte durchaus nicht begreifen, wie sein Kumpan Eames am Freitag zu dem angeblich von ihm selber gestohlenen Freilassungsbefehl, durch welchen „Tim" Sullivan aus dem Gefängniß erlöst werden sollte, überhaupt gekommen sein könne. C. W. Beck, einer der des Wahlschwindels Bezichtigten, wurde nach Stellung von Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt und wird voraussichtlich die Zahl der Staatszeugen vermehren.

Mehr Diamantendiebstähle.

Die Diamantendiebe John Gindrat und G. A. Brown, welche vor einer Woche wegen Diebstahls einer werthvollen Diamantennadel aus dem Geschäft von C. F. Gillman an die Großgeschworenen verwiesen worden waren, wurden heute Vormittags nochmals dem Richter Hamburgher vorgeführt, weil die Juwelenhändler Hyman, Berg & Co. gegen Gindrat und die Schmuckwaarenhändler Chas. Peacock & Co. gegen Brown ganz ähnliche Anklagen erhoben. Richter Hamburgher stellte die Diebe bis zu ihrer Vorführung vor die Großgeschworenen unter je $1000 Bürgschaft.

Kurz und Neu.

* Richter Eberhardt verwies heute Vormittag Joseph Carl von 734 Warren Ave., wegen Angriffs unter $500 Bürgschaft an das Criminalgericht. Carl hatte am 3. Mai den L. P. La Carle in einem Streite mit einem Wasserkruge auf den Kopf geschlagen.

* Der Advokat Edward Roby, der gehofft hatte, daß die Entscheidung des Richter Tuley ihn zum Eigenthümer von Grundbesitz im Werthe von $400,000 in dem Dorfe Colehour machen würde, wurde heute sehr enttäuscht, als Herr Tuley entschied, daß ihm für seine den Colehour'schen Erben geleisteten Dienste nur der vierte Theil dieser Summe zukäme.

* Im Grand Pacific Hotel tagt gegenwärtig die zehnte Jahresversammlung der Mitglieder der „American Water Works Association."

* Der Gasarbeiter Albert D. Lewis fiel heute früh, während er in Richter Lyons Amtszimmer eine Gaslampe anbrachte, plötzlich nieder und starb wenige Minuten darauf. Richter Lyon wollte dem so urplötzlich Erkrankten ärztliche Hilfe verschaffen, es war aber zu spät. Die Leiche wurde nach der Klaner'schen Morgue an der Monroe Str. gebracht. Lewin wohnt in 121 W. Lake Str.

* Der Bankier Hermann Schaffner hat im Nachlaßgericht die Ernennung eines Vormundes für seine Schwester Bertha Westerfeld, die Wittwe Joseph Westerfelds, beantragt. Frau Westerfeld wurde im Jahre 1873 für irrsinnig befunden und besitzt ein Vermögen von $4000.

* Die West Town-Behörde erwählte in ihrer gestrigen Sitzung Adolph Kraus zum Townanwalt, an Stelle des vom Town-Assessor Cantwell nominirten Moses Salomon.

* Die neue israelitische Hospitalgesellschaft hatte für Sonntag Nachmittag nach der Vorwärts-Turnhalle eine Massenversammlung ihrer Freunde und Gönner einberufen, die sich einer großen Theilnahme seitens des Publikums erfreute. Der Präsident der Gesellschaft, Dr. A. P. Kadison, und andere hervorragende Mitglieder ersuchten die Anwesenden zu thätiger Beihilfe zu dem Wohlthätigkeitswerke. Die Damen organisirten eine Hilfsgesellschaft, die zum Besten des Hospitals wirken will und erwählten folgende Beamten: Präsident Dr. Klug, Vice-Präsidentin Frau S. Hyman, Sekretärin Frl. Eugenie Davis.

* Frau Nellie Coan, die junge Wittwe, die, wie wir berichteten, im Occidental Hotel an den Folgen einer verbrecherischen Operation auf den Tod darniederlag, befindet sich seit gestern außer Gefahr, dank den Bemühungen des County-Arztes Heuchling. Die gewissenlose Hebamme, Annie Hall, welche die verbotene Operation ausgeführt haben soll, befindet sich noch in der Polizeistation der O. Chicago Ave.

* Der neunjährige Eddie Lester von 131 Loomis Str. fiel gestern Abend bei dem Versuch, auf einen Straßenbahnwagen der Van Buren Str.-Linie zu springen, zu Boden und zog sich schwere, vielleicht tödtliche Verletzungen zu.

* Der neue Picnic-Platz „Columbia Park" wird heute mit einem von den Eigenthümern für ihre Freunde arrangirten Picnic eröffnet werden. Columbia Park ist 14 Meilen von der Stadt entfernt und gehört zu den schönsten Punkten der Umgegend von Chicago.

* Der dreißigjährige Pole Adam Bliß erlitt gestern bei dem Transport eines Hauses schwere innere Verletzungen. Eine Kette riß und ein Stück derselben schlug ihm mit großer Kraft gegen die Brust.

* Frau Elisabeth Town von No. 368 California Ave. wurde im Nachlaßgericht zur Verwalterin des Vermögens ihres verstorbenen Gatten John Town bestätigt. Der Nachlaß beträgt etwa $35,000. Die Wittwe und nach deren Tode die drei Kinder derselben, sind die Erben.

* Alexander Wyatt Isaacs von 1536 Michigan Ave. hat im Kreisgericht um die Erlaubniß nachgesucht, seinen Namen in den von Alexander Isaacs Wyatt umzuändern.

* George Ernst, ein ehemaliges Mitglied der alten freiwilligen Feuerbrigade, die bei dem großen Feuer in Thätigkeit war, verstarb gestern im Alter von 63 Jahren. Ernst war bereits im Jahre 1849 Mitglied der freiwilligen Feuerwehr gewesen und war bis 1873 im städtischen Dienste als Feuerwehrmann thätig.

* Der Malzhausbesitzer Georg Bullen hat die Chicago Globe Co. im Superiorgericht auf $400 verklagt. Er hatte vor etwa einem Monat der Gesellschaft $350 geliehen, hatte aber sein Geld nicht zurückbekommen.

* Auch der Verwalter des Auditorium Hotels hat schließlich heute Nachmittag den Forderungen der Kellner, von welchen auch an anderer Stelle dieses Blattes die Rede ist, nachgegeben.

* Der ehemalige Staats-Repräsentant James Emmet Murray liegt in seiner Wohnung an der May Str. in einem sehr gefährlichen Zustande darnieder. Seine Aerzte haben wenig Hoffnung für sein Wiederaufkommen.

* Das Begräbniß des verstorbenen Advokaten Wirt Dexter fand gestern Nachmittag 3 Uhr von seiner Wohnung, 1721 Prairie Ave., statt. Prof. Swing leitete den Trauergottesdienst.

Die neue Grand-Jury.

Beginnt heute ihre Thätigkeit.

Die Mai-Großgeschworenen wurden heute Vormittag vom Richter Grinnell eingeschworen und begaben sich gleich darauf an die Arbeit. Herr R. D. Corlett von No. 416 Belden Ave., ein Angestellter von Marschall Field & Co. wurde von ihnen zum Obmann gewählt und seine Mitgeschworenen sind: Henry Glos, Northfield; Henry Soffel, Maywood; J. J. Kennedy, Oak Park; Patrick O'Leary, 304 Archer Ave.; C. R. van der Cook, Austin; John Butler, 137 Lytle Str.; John Murphy, 652 Duncan Park; P. J. Hannon, 346 W. Indiana Str.; F. Gebhard, 291 Clybourn Ave.; Thomas W. Sanders, 3143 Indiana Ave.; M. J. O'Leary, 615 W. Superior Str.; John S. Bielfeldt, Thornton; William Edelstein, 200 31. Str.; J. J. Higgins, 497 12. Str.; John B. Murphy, 158 La Salle Str., Aug. Moldenhoun, Desplainesr Jos. T. Kelly, 470 W. Harrison Str.; John W. Brown, Niles Center, und H. F. Gehree, Elk Grove.

Die Herren R. H. Vickers, ein Advokat, sowie der Expolizist und jetzige Wirth Nicolaus Morris von No. 499 West Lake Str. wurden vom Richter entschuldigt, der Advokat seines jetzigen und der Wirth seines früheren Berufes wegen. Besondere Instruktionen betreffs der Wahlbetrügereien erhielt die Jury, welche sich sofort an die Erledigung der gewöhnlichen Criminalfälle machte, nicht.

Ist ihren Gatten los.

Frau Jennie P. Jackson, die Besitzerin des No. 121 Dearborn Ave. gelegenen eleganten Kosthauses, erhielt heute Vormittag durch den Richter Collins die nachgesuchte Scheidung von ihrem Manne bewilligt. Das Paar war seit dem 13. Mai 1869 verheirathet, doch hatte Jackson seine Frau am 18. Juli 1887 in Silver City, New Mexico, wohin ihn seine Geschäfte als Bergwerksbesitzer gerufen, verlassen und war mit einem Fräulein Oliver, der Tochter des Herrn T. M. Oliver, von der „Socoro Mining Company" durchgegangen. Seine Frau blieb mit vier Kindern, welche jetzt 10, 18, 8 und 3 Jahre zählen, mittellos zurück, bis es ihr gelang, sich durch Halten eines Kosthauses zu einer gesicherten Lebensstellung durchzuringen. Während der Prozeßverhandlungen wurde ein Brief von ihrem Manne verlesen, in welchem derselbe schreibt, daß er unter dem Namen Jackson Graham in New York mit dem Fräulein Oliver zusammen lebe.

Ein freches Diebsstückchen.

Einen erfolgreichen Raubzug unternahm ein Spitzbube gestern in der Wohnung des Pianisten Emil Liebling und machte eine Beute von Diamanten im Werthe von $700. Der Dieb wurde von Frau Liebling dabei betroffen, als er aus dem Zimmer kam, es gelang ihm aber, sich mit seiner Beute davon zu machen. Der Spitzbube hatte sich den Eintritt in das Haus dadurch ermöglicht, daß er sich für einen der im Hause beschäftigten Anstreicher ausgab, und hatte sich solange versteckt gehalten, bis er das Zimmer der Frau Liebling unbesetzt wußte. Frau Liebling versuchte den Räuber festzuhalten, er riß sich jedoch los und ließ bei dieser Gelegenheit einen Diamantring fallen. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt und erhielt eine genaue Beschreibung des Schleichdiebes. Sie glaubt denselben fangen zu können.

Ein Constabler in Schwulitäten.

Der Constabler Brown, der die Geschäfte des Friedensrichters Blum besorgt, wird von Anton Spiekelman, dessen Gattin an der 14. und Jeffersonstraße ein Kosthaus betreibt beschuldigt, gelegentlich einer gestern Abend vollzogenen Pfändung wegen eines Zahlungsbefehls auf $15, sich höchst ungebührlich betragen zu haben und sogar zwei Schüsse nach ihm und seinem Sohne abgefeuert zu haben. Brown stellt Spiekelmans Angaben in Abrede, für die Schießerei sollen jedoch sichtbare Beweise in Gestalt von Kugellöchern vorhanden sein.

Eines verbrecherischen Angriffs beschuldigt.

Der Constabler Schmidl verhaftete heute Vormittag Thomas Rutledge, einen 20jährigen jungen Mann auf die Anklage hin, auf die 10jährige Tochter der Frau Thyra Berg von 198 N. May Str. einen verbrecherischen Angriff verübt zu haben.

Rutledge wurde gegen Stellung von $500 Bürgschaft freigelassen und wird am 27. ds. M. vor Richter Woodman sein Vorverhör zu bestehen haben.

Die Gardinenpredigten der Frau Seitz.

Frau Louise Seitz von No. 17 Reynold Str. wurde heute Vormittag auf Veranlassung ihres Mannes, Michael Seitz, dem Richter La Buy unter der Beschuldigung des unordentlichen Betragens vorgeführt. Seitz behauptete, daß seine Gattin ihn und die Kinder mit Schimpfnamen belegt habe, dieselbe wurde jedoch, da der Richter der Ansicht war, daß dergleichen kleine Familienenscenen zu Hause ausgefochten werden sollten, unbestraft entlassen.

Noch ein Weltumsegler.

Jules Vernes Held und Nellie Bly übertroffen.

In 65 Tagen eine Reise um den Erdball.

Seit Nelly Bly, die Mitarbeiterin der New Yorker Zeitung „World" das Kunststück vollbracht hat, eine Reise um die Welt in weniger als achtzig Tagen zurückzulegen, haben eine Menge „Cranks" versucht, ihr es nachzumachen. Namentlich unter den Bewohnern der Küste des Stillen Oceans brach eine förmliche Epidemie aus, die man ganz gut das Weltumreisungsfieber nennen könnte, und zur Zeit befinden sich etwa ein Dutzend Opfer derselben auf der Reise um die Welt. Einer dieser Weltreiseonkel wird heute Abend um elf Uhr, auf seiner Rückfahrt nach Tacoma begriffen, hier eintreffen und da er ein Mann von nationalem, aber allerdings etwas zweifelhaftem Rufe ist und auch wirklich seinen Zweck schneller als Nelly Bly durchgeführt hat, so verdient er immerhin, daß man ihm einige Aufmerksamkeit widme.

Dieser Weltumsegler ist kein anderer als der bekannte Geo. Francis Train, welcher durch seine Sonderbarkeiten so viel von sich reden macht und dadurch ein großes Renomee bekommen hat. Die Reise um die Welt macht er auf Kosten der unternehmenden und aufblühenden Stadt Tacoma im Staate Washington. Die Bürger der Stadt wollten Reclame für dieselbe machen und brachten $4000 auf, um Trains Reisekosten zu bestreiten. In Begleitung von S. W. Wall, des Redakteurs des Tacoma „Ledger" reiste er um sechs Uhr Morgens am 18. März auf dem Dampfer „Abyssinia" nach Yokohama in Japan, daselbst in sechzehn Tagen anlangend. Von dort gings nach Hongkong, dann durch den Suez-Canal nach Brindisi u. s. w., bis nach England, das er vor etwa einer Woche erreichte.

Der Dampfer „Etruria" brachte ihn von dort nach New York, wo er am Sonntag anlangte. Im Ganzen hatte er sechzig Tage zu der Reise dahin gebraucht und da ihn eine Eisenbahnfahrt von fünf Tagen nach Tacoma bringen wird, so wird er seine Reise in 65 Tagen vollenet haben.

Ein Plan der Harugaris.

Sämmtliche deutschen Vereine sollen in einen Verband.

Ein Comite von hervorragenden Mitgliedern des Ordens der Harugari ist zur Zeit mit dem Ausarbeiten von Plänen beschäftigt, von deren Verwirklichung man eine Verbindung sämmtlicher deutscher Chicagoer Vereine zu einem mächtigen Bunde erhofft. Der Zweck dieser Vereinigung liegt darin, daß die sämmtlichen Vereine, wenn es nicht möglich sein sollte, sie auch auf einer auf gegenseitige Unterstützung berechneten Basis unter einen Hut zu bringen, wenigstens politisch gegen die Bestrebungen der Knownothings fest zusammen stehen und dem Deutschthum in der Stadt zu der Stellung verhelfen sollen, welche demselben längst gebührt.

Dem vor einigen Monaten gegründeten „Bürgerbund", welcher der Hauptsache nach dasselbe Ziel verfolgt, ist dieses Unternehmen bekanntlich fehl geschlagen, darum wird man aber um so mehr gespannt sein, zu sehen, was die Harugaris fertig bringen, die übrigens die Sache praktischer anfassen werden und auch mehr Vertrauen verdienen, als einige der früheren Leiter des Bürgerbundes. Der Vorsitzende des oben erwähnten Comites, welches am 29. d. M. in Unverzagts Halle über seine Thätigkeit Bericht erstatten wird, ist Herr Max Goldberg von der Lessing-Loge der Harugaris.

Vorbereitungen für den Schulcensus.

Morgen früh um neun Uhr werden sich die 125 Zähler für den Schulcensus in dem Geschäftszimmer des Schulraths im Stadthause einfinden, um ihre letzten Instruktionen entgegenzunehmen. Die Zählung selbst wird am Donnerstag früh beginnen. Die Stadt ist dazu in Bezirke getheilt, die Südseite in 82, die Westseite in 244 und die Nordseite in 67 Bezirke. Die Zähler sollen jeden Abend Bericht über ihre Thätigkeit abstatten.

Der Census soll ein ausnahmsweise vollständiger und genauer werden; er soll alle Kinder aufführen, die Privatschulen besuchen, ferner alle schulpflichtigen Kinder, die nicht die Schule besuchen. Ferner soll derselbe alle Personen im Alter zwischen 12 und 21 Jahren anführen, die nicht lesen und schreiben können. Schließlich soll die Zahl der Tauben und Stummen ermittelt werden.

Effie Frosts Verführer entlassen.

Patrick Kelly, der Bremser der Milwaukee und St. Paul-Bahn, welcher die 15jährige Effie Frost von Lanark, Ills, als sie hier bei einer im Hause No. 48 Artesian Ave. wohnhaften Tante zu Besuch war, entführt haben sollte, wurde heute Vormittag von Richter Eberhardt in Freiheit gesetzt.

* Richard Taylor, von 431 53. Str., ein Locomotivführer der Chicago & Atlantic-Bahn, wird vermißt. Taylor soll ein fleißiger und nüchterner Mann sein und war zum letzten Male gesehen worden, als er vor einigen Tagen sein Monatsgehalt erhoben hatte.

„Bürgermeister" Lawson.

Der Herausgeber der „Daily News" spielt sich als Mayor auf.

Sein Kriegszug gegen Mike McDonalds Spielhaus.

Fred. Lawson, der Herausgeber der „Daily News", des bekannten Knownothingwisches, welcher es sich zur Hauptaufgabe macht, die Welt durch Einführung des Mucker-Sonntags, heimlichen Schnappssuff und öffentliches Wasserpredigen, Abschaffung aller Spielhäuser, sowie sonstiger in seinen Augen verderblicher Häuser zu reformiren, kann den Mayor Cregier absolut nicht zu seiner Ansicht bekehren; um sich dafür zu rächen, beschloß er, auf eigene Faust Bürgermeister und Polizeichef zu spielen. Zu diesem Zwecke ließ er gestern durch einen seiner Berichterstatter vor Polizeirichter R. H. White einen Befehl erwirken, welcher einen Constabler anwies, die Mike McDonald gehörende Spielhölle in dem Hause No. 176 Süd Clark Str. zu überrumpeln und alles Tragbare daraus zu entfernen.

Um 4.45 gestern Nachmittag setzte sich Constabler George M. Franklin auf den Kriegsfuß und eilte mit zwei Berichterstattern des genannten Blattes im Sturmschritt nach dem vorangegebenen Hause, wo eben das Pokergeschäft in der schönsten Blüthe stand. Durch eine Kriegslist gelang es der kleinen Armee die aus dem Thürhüter bestehende Vorhut des Feindes zu Fall zu bringen, worauf sie mitten unter die ahnungslosen und gänzlich überraschten Gegner stürmte. Der Kampf wurde ein blutiger. Was nicht schnell Reißaus vor den Invasionstruppen der „Daily News" genommen, gerieth in das Schlachtgetümmel. Die Uebermacht war gegen die Invasionstruppen und sie hätten sicher mit zerschlagenen Köpfen und blauen Augen die Retirade antreten müssen, wäre ihnen nicht aus dem Lager des Feindes selbst Hilfe gekommen, in das vorsichtiger Weise vorher Bundesgenossen eingeschmuggelt worden waren. Schließlich gelang es der Majestät des Gesetzes, welche in der Person des Constablers mehr oder weniger würdig vertreten war, soviel Geltung zu verschaffen, daß dieser mehr oder weniger wackere Diener Justitias seinen Amtsstern vorzeigen und sich dadurch soviel Ruhe verschaffen konnte, um den Haussuchungsbefehl verlesen und seine amtliche Mission bekannt machen zu können. Mike McDonalds Schergen und deren Helfershelfern blieb unter sothanen Umständen nichts Anderes übrig, als sich mit Grazie und saurer Miene in das Unvermeidliche zu schicken und den Freunden die wenigen Spielutensilien zu überlassen, die noch vorhanden waren. Diese wurden nun im Triumph und unter großem Zulauf von Neugierigen nach der naheliegenden Office des Friedensrichters gebracht, der sofort deren Zerstörung anordnete.

Als Mike McDonalds Abgesandter eine halbe Stunde später mit einem von Friedensrichter Wallace ausgestellten Auslieferungsbefehl vor Richter White erschien, fand er zu seinem Schmerze des Spielerkönigs Hab und Gut vernichtet. Zähneknirschend und racheschnaubend verließ er das Lokal, während Knownothing Lawsons Myrmidonen ein Siegesgeheul anstimmten und dann ein Jubelfest mit Schnaps als Hauptgetränk abhielten. Ob sie sich dabei einen gehörigen Affen kauften, darüber sagte unser Vertrauensmann nichts, aber Zehn gegen Eins ist zu wetten, daß die Berichterstatter nach vollbrachter Arbeit in die Räume des Preßclubs eilten, um bei einer Partie Poker sich zu erholen.

Kaltblütiger Mord.

Barney Benson erschießt seinen Kameraden Sweeney.

Der Fuhrmann Barney Benson erschoß heute früh gegen zwei Uhr vor dem Stalle von W. P. Reed, an Lake, nahe Morgan Str., einen jungen Mann Namens Jerry Sweeney. Sweeney hatte ebenso wie Benson im Dienste der National Boiler Works gestanden und war auf Veranlassung des letzteren, der sein Vormann war, vor einigen Tagen entlassen worden, worüber die beiden Männer bereits am Sonntag früh in einen Streit gerathen waren. Heute früh trafen sie sich wieder und Benson zog nach der Wiederaufnahme des Streites kaltblütig seinen Revolver und feuerte zwei Schüsse in die Brust seines Gegners ab, der sofort todt zu Boden sank.

Benson entfloh nach der Mordthat, wurde jedoch um 4 Uhr von der Polizei in seiner Wohnung gefunden und nach der Desplaines Str. Station gebracht. Der Polizeirichter der Station erklärte eine Bürgschaft für den Gefangenen nicht für zulässig und muß der letztere in Haft bleiben.

Benson ist ein großer, kräftiger Mann von etwa 30 Jahren und wohnte in 271 Lake Str. Sweeney war ein schmächtiger, 26 Jahre alter Mann und wohnte in dem Kosthause 24 Sangamon Str. Die Leiche des Ermordeten wurde nach der Morgue 186 Milwaukee Ave. gebracht. Benson behauptet, von Sweeney angegriffen worden zu sein.

Bankerott.

Die Schuhwaaren-Fabrikanten Rosenow & Richardson von Ecke Union und Halsted Str. nahmen heute Nachmittag eine freiwillige Geschäftsübertragung zu Gunsten des Herrn Rudolph Rosenfeld vor. Die Bestände werden auf $15,000, die Verbindlichkeiten auf $18,000 geschätzt.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: F. Glogauer & Co.

181 Washington Str......Chicago.

Telephon No. 1498.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage ....2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Dienstag, den 20. Mai 1890.

STATE OF ILLINOIS, } s.s.
COOK COUNTY, }

I, F. GLOGAUER, Editor and Manager of the "ABENDPOST", do solemnly swear that the actual paid for circulation of said paper for the week ending May 17th, A. D. 1890, averaged TWENTY-SEVEN THOUSAND AND FORTY (27,040) copies daily. F. GLOGAUER.

Sworn to and subscribed before me this nineteenth day of May, A. D. 1890.
LEO. KREUTZINGER, Notary Public.
124 LaSalle Str.

Advertisers are invited to examine our books, bills, vouchers and all other business records.

Alter Kohl.

Ueber die Staatenrechte wurde so lange mit Worten gekämpft, bis die Schläge sich nicht mehr umgehen ließen. Ein furchtbarer Bürgerkrieg, dessen Folgen, in der Form von Pensionszahlungen, die spätesten Enkel noch spüren werden, sollte endgiltig entscheiden, wie weit die Befugnisse der Bundesregierung eigentlich gehen und mit welcher Rolle die Einzelstaaten sich zu begnügen haben. Die Frage ist aber beinahe noch ganz so „offen", wie im Jahre 1860. Gestern erst hat das Bundes-Obergericht nicht weniger, als drei Urtheile gefällt, denen sämmtlich diese Frage zu Grunde lag. Und da wenigstens in einem dieser Fälle die drei demokratischen Oberrichter ganz anderer Meinung waren, als die sechs republikanischen, so ist es klar, daß wir einer Einigung über die Auslegung der Bundesverfassung ebenso wenig näher gekommen sind, als etwa einer Verständigung über streitige Bibelstellen.

Vollkommen einig war sich der hohe Gerichtshof darüber, daß kein Einzelstaat die Einfuhr von ausgeschlachtetem Fleisch aus andern Bundesstaaten verbieten kann. Die demokratischen Gerichtsbeisitzer kamen zu diesem Schlusse ganz folgerichtig, da sie erst vor kurzer Zeit entschieden hatten, daß nur der Congreß den zwischenstaatlichen Handel regeln, und daß keine Staatslegislatur eine Waare ächten kann, die vom Bunde als gesetzlicher Handelsartikel anerkannt wird. Drei von den republikanischen Beisitzern aber müssen zu ihrer eigenen Beruhigung folgenden ungeheuerlichen Satz aufgestellt haben: „Ob ein Staat die Einfuhr einer Waare verbieten darf oder nicht, hängt ganz davon ab, ob dieselbe den Methodistenbrüdern und den starkgeistigen Damen anstößig ist oder nicht. Gegen Fleisch aus Chicago haben die langhaarigen Männer und die kurzhaarigen Weiber im Allgemeinen nichts einzuwenden. Folglich ist es unschädlich. Gegen Bier, Wein und Schnaps dagegen predigen die besagten sonderbaren Heiligen wenigstens öffentlich. Folglich muß der Bund Spitzel- und Schergendienste für sie verrichten. Quod erat demonstrandum."

Die Entscheidung, daß jeder Einzelstaat das Recht hat, seine Gläubiger zu betrügen, ist nicht nur bestätigt, sondern sogar noch erweitert worden. Kraft seiner Souveränität darf jeder Staat fortan nicht nur die Manichäer beschwindeln, die ihm in seiner Noth Geld geliehen haben, sondern auch die auf seine Ehrenhaftigkeit vertrauenden Bürger, welche seine eigenen Zinszettel in Zahlung genommen haben. Der Staat Virginia hatte sich geweigert, seine Zinszettel als gesetzliches Zahlungsmittel bei der Entrichtung von Steuern anzuerkennen. Aus „technischen" Gründen hat ihm das Bundes-Obergericht Recht gegeben. Wahrscheinlich sind die besagten technischen Gründe ungeheuer stichhaltig, aber der ganz gewöhnliche Laie, bei dem das Gewissen mehr ausgebildet ist, als das juristische Verständniß, hätte es denn doch lieber gesehen, wenn das Recht, zu betrügen, nicht unter die Staatenrechte wäre aufgenommen worden.

Eine Art Curiosum oder Cabinetsstück ist die dritte der oben erwähnten Entscheidungen, die lediglich von den republikanischen Beisitzern des Gerichtshofes ausgeht. Dieselbe spricht dem Congresse das Recht zu, das Vermögen oder die Kriegskasse der Mormonenkirche einzuziehen, aber sie begnügt sich keineswegs mit einer Darlegung der rechtlichen Gründe, sondern sie ist schon mehr eine Sittenpredigt über das „Zwillingsüberbleibsel der Barbarei". Wenn unsere Nachkommen den Ton werden kennen lernen wollen, der auf den methodistischen „camp meetings" unserer Zeit angeschlagen wurde, so werden sie blos die vom Kirchenbruder Bradley verfaßte „Entscheidung" über den Mormonismus zu lesen haben. Es ist wirklich sehr erbaulich zu lesen, wie schändlich eine „Hierarchie" ist. Schade nur, daß sich der Zorn des frommen Richters ausschließlich gegen die Herrschaft der Mormonenpfaffen richtet.

Ebenso merkwürdig wie Bruder Bradleys Fastenpredigt ist aber das abweichende „Gutachten" der demokratischen Richter Fuller, Field und Lamar. In demselben heißt es, daß der Congreß zwar die Vielweiberei in den Territorien verbieten, nicht aber das Vermögen einer Corporation einziehen dürfe, die sich gegen seine Gesetze vergangen habe. Man erfährt da, daß nicht nur die Staaten, sondern auch die Territorien „Rechte" haben. Der alte Kohl wird mit einer neuen, pikanten Tunke aufgetischt. Er ist aber wahrhaftig nicht schmackhafter geworden.

Den Plan zur Gründung einer Eisenbahn, die sich von den Ver. Staaten aus durch ganz Mittel- und Süd-Amerika hinziehen soll, hat der Staatssekretär Blaine durch Vermittelung des Präsidenten in allem Ernste dem Congresse unterbreitet. Vor der Hand werden nur $65,000 als Beitrag zu den Vermessungskosten gefordert, und auf diesen Spaß kann ja der Congreß am Ende eingehen. Zu der „Tarifbill" aber, die soeben im Hause durchgepeitscht wird, paßt der Blaine'sche Verschwesterungsvorschlag, wie die Faust auf's Auge. Was nützt eine Eisenbahn-Verbindung mit den Schwester-Republiken, wenn dieselben uns nichts sollen verkaufen dürfen? Nach Mexico hinein führt bereits eine ganz erkleckliche Anzahl von Schienensträngen, mit dem Verkehr aber ist es noch schwach bestellt, und nun soll auch noch die Einfuhr silberhaltiger Erze so gut wie verboten werden, wofür Mexico sich wiederum durch „Vergeltungszölle" rächen wird. Mit dem Nachbar im Norden haben wir bis jetzt einen ziemlich flotten Austauschhandel getrieben, doch auch der soll nach dem Willen der republikanischen „Staatsmänner" aufhören. Gegen die chinesische Mauer, welche die Raubzöllner um das Land herum aufbauen wollen, sind die Cordilleren und Anden das reinste Kinderspielzeug. Die natürlichen Schwierigkeiten, die sich der Erbauung einer all-amerikanischen Bahn entgegenstellen, mag der Scharfsinn unserer Ingenieure überwinden, ehe sie aber an's Werk gehen, muß erst mit der Beschränktheit in den Köpfen unserer sogenannten Staatsmänner aufgeräumt werden.

In den böhmischen Landtag sind nach vieljähriger „Enthaltungspolitik" die deutschen Mitglieder endlich wieder eingezogen. Die Czechen stellten sich an, als ob sie hierüber ungeheuer erfreut wären, und brachten ein Hoch auf den Kaiser aus. Ehe aber vier Wochen in's Land gegangen sein werden, wird der Bruder Schwob dem Bruder Czech wieder eben so gründlich verhaßt sein, wie er es vor der „Versöhnung" war. Im Grunde genommen haben die slavischen Bürger, Bauern und Arbeiter Böhmens freilich dieselben Interessen, wie die germanischen, aber es ist ihnen zu lange das Gegentheil gelehrt worden, als daß sie mit einem Schlage ihre „nationalen" Vorurtheile sollten abstreifen können. Das „Nationalitätsprincip" ist von den Machthabern geschickt dazu benützt worden, um einen Stamm durch den anderen im Zaume halten zu lassen. Jetzt wird es mitunter unbequem.

Lokalbericht.

Ein Einhaltsbefehl gegen Herrn Yerkes.

Herr Yerkes hat bei seinen Tunnelbauten mit Schwierigkeiten zu kämpfen. Joseph Stockton und Samuel J. Glover, die Eigenthümer eines zweistöckigen Backsteingebäudes an der Market Str., zwischen Jackson und Van Buren Str., haben am Samstag von Richter Shepard gegen die West Chicago Street Railroad Tunnel Company einen Einhaltsbefehl erwirkt, durch welchen der letzteren verboten wird, eine Mauer, welche das Gebäude der Antragsteller mit dem anstoßenden Gebäude von William H. Davis gemeinschaftlich hat, abzubrechen. Davis hatte der Company die Erlaubniß zur Benutzung seines Grundstücks verkauft, der Bau des Tunnels würde aber die Fundamentirung des darüberstehenden Gebäudes gefährden, falls dieselbe nicht gehörig gestützt wird. Die Kläger wollen aber der Tunnelbau-Gesellschaft nicht die Erlaubniß geben, den Boden unter ihrem Gebäude zu unterwühlen, weshalb die Gesellschaft gedroht hat, die ihr im Wege stehende Mauer abzubrechen. Daher der Einhaltsbefehl.

Kurz und Neu.

* Frau Betty Wendell, die verstorbene Wittwe Charles Wendells, hinterläßt ein Vermögen von $200,000. Erben sind die sieben Kinder der Verstorbenen.

* Das am 8. Mai von General Sherman ernannte Lokal-Comite für die Arrangements zur 23. Reunion der Tennessee-Armee in Chicago hielt gestern im Palmerhouse ein vorberathende Versammlung ab. Die Reunion wird entweder in der letzten Woche des September oder in der ersten Hälfte des Oktober stattfinden. Die Generäle Strong, McArthur, Pearson und Capt. McAuley wurden zu einem Comite ernannt, das die einzelnen Ausschüsse für die Reunion ernennen und darüber in zwei Wochen berichten soll.

* In der Wasserleitungsröhre des Hauses des Herrn W. R. Lincoln, 155 Ogden Ave., wurde gestern eine fünfzehn Zoll lange Wasserschlange gefunden.

* Der Mayor hat mit seiner Familie und mehreren Stadtvätern gestern Abend 10½ Uhr mit einem Spezialzuge der C. B. & Q. Bahn eine Reise nach Fort Worth, Texas angetreten, um dort den „Frühlings Palast" zu besuchen. Die Gesellschaft wird vier oder fünf Tage dort bleiben.

* C. Emil Ernst, der Verwalter des Vermögens des verstorbenen Peter Göbel, hat im Kreisgericht um die Erlaubniß nachgesucht, wegen seiner schwachen Gesundheit seinen Vertrauensposten niederlegen zu dürfen. Ernst verwaltet $25,603 für Frau Angela Schumacher, die Tochter des Verstorbenen.

* Der Advokat George W. Carroll hat den Richter Tuley ersucht, seine Frau Scioto Carroll zu zwingen, ihn von dem Aufenthalt seiner beiden Kinder in Kenntniß zu setzen. Er behauptet, daß seine Frau ihn bei seinen Kindern herunterzusetzen suche und dieselben verborgen halte. Die Carroll'schen Eheleute haben einander auf Scheidung verklagt.

* Charles Anderson, Buchhalter bei Mike Lawler an der Harrison und State Str., wurde von Richter Wheeler zu $50 verurtheilt, weil er einem Beamten der „Citizens League" ein Lotterieloos verkauft hatte. Anderson appellirte.

Sitzung des Stadtraths.

Ald. Ponds Sonntagsmucker-Verordnung.

Dearborn Park doch für die öffentliche Bibliothek bestimmt.

In der gestern Abend abgehaltenen Stadtrathssitzung wurde von Alderman Pond eine „Sonntagsschluß-Verordnung" eingebracht, welche allerdings nicht die geringste Aussicht hat, Gesetz zu werden, immerhin aber doch recht klar zeigt, was die Mucker eigentlich aus unserer schönen Gartenstadt machen möchten. Das Machwerk, welches der Verüber desselben gerne an den Justiz-Ausschuß verwiesen gesehen hätte, welches aber das Comite für Licenzen sofort als in sein Resort gehörend beanspruchte, hat den folgenden Wortlaut:

Sektion 1. Der Betrieb jedes Geschäftes, welches des Geldgewinnes halber in irgend einem Lokale betrieben wird, in dem geistige Getränke verkauft werden, ebensowie das „Verschenken" solcher geistiger Getränke an dem für gewöhnlich Sonntag genannten ersten Tage der Woche soll, außer wenn die nachstehenden Umstände in Betracht kommen, von jetzt ab strengstens verboten sein.

Sektion 2. Kein Punkt in dieser Verordnung soll so ausgelegt werden, als ob durch denselben Werke der Nothwendigkeit und der Mildthätigkeit verboten werden sollten, auch soll die Ablieferung von Fleisch vor neun Uhr Morgens während der Zeit vom ersten Mai bis zum ersten Oktober nicht verboten sein, ebensowenig wie die Ablieferung von Milch, der Verkauf von Medizinen in den Apotheken, der Verkauf von Mahlzeiten in Restaurationen und das Vermiethen von Zimmern in Hotels und Logirhäusern. Weiterhin sollen auch die Beförderung von Personen auf der Eisenbahn, die Veröffentlichung und der Verschleiß von Zeitungen oder der Betrieb solcher öffentlichen Geschäfte wie sie im Feuerlösch-Departement, der Gasanstalt und den Wasserleitungen nöthig sind, sowie auch die Vornahme irgend eines Aktes zum Schutze von menschlichem Leben und Eigenthum, nicht verboten sein.

Sektion 3. Alle Personen, welche dieser Verordnung zuwider handeln, sollen das erste Mal mit nicht weniger als $25 und nicht mehr als $100 und im Wiederholungsfalle jedes einzelne Mal mit nicht weniger als $50 und nicht mehr als $100 bestraft werden.

Sektion 4. Der Sonntag, wie er in dieser Verordnung gemeint ist, soll die Zeit von Mitternacht bis Mitternacht umfassen.

Sektion 6. Alle bestehenden Verordnungen, welche den Bestimmungen der Vorstehenden widersprechen, sind hiermit abgeschafft.

Natürlich braucht sich Niemand, den die Verordnung unangenehm betreffen würde, falls ein wohllöblicher Stadtrath sie zum Gesetz erhöbe, durch dieselbe in's Bockshorn jagen lassen, denn Wollen und Vollbringen sind oft zwei recht grundverschiedene Dinge und in diesem Falle hat's, wie schon oben bemerkt, eben blitzwenig zu besagen.

Nach Erledigung dieser Angelegenheit wurde eine Zuschrift des Commissärs für öffentliche Arbeiten verlesen, in welcher derselbe constatirt, daß die Stadt bereit sei, die Arbeitsleistungen der Bridgeporter Wasserwerke, im Einklange mit den Bestimmungen der am 20. März erlassenen Stadtraths Verordnung, zu erhöhen, daß aber die Canal-Direktoren, nicht ihre Zustimmung dazu geben wollten, daß in den Canal mehr Wasser hineingepumpt werde, als dies zur Zeit der Fall sei. Das Schreiben wurde an den Finanzausschuß verwiesen.

Alderman Arthur Dixon beantragte, daß die $150,000, welche als Rabatt-Gelder für Specialbesteuerungen im Specialsteuer-Fond liegen, sowie auch alle derartige Summen, welche in Zukunft, fünf Jahre oder länger, in demselben aufgehäuft liegen sollten, in die Stadtkasse überzuführen seien, welcher Antrag dem Ausschuß für Specialbesteuerung zur Begutachtung zugewiesen wurde.

Schließlich wurde mit 41 gegen 17 Stimmen die Verordnung, welche den Verwaltungsrath der öffentlichen Bibliothek dazu ermächtigt, vom Dearborn Park behufs Errichtung eines Bibliothek-Gebäudes Besitz zu ergreifen, mit einigen unwesentlichen Abänderungen ihrer ursprünglichen Fassung abermals angenommen, worauf die Vertagung erfolgte.

Gestrige Brände.

Das zweistöckige Holzhaus 532 Canal Str., das von S. Berger als Lumpenspeicher benutzt wurde, ging gestern Nachmittag in Flammen auf. Schaden $1200. In dem anstoßenden Gebäude, in dem Crane Bros. einen Lagerraum haben und die Firma Lewis & Robert eine Seifenfabrik betreibt, richtete das Feuer einen Schaden von $250 an.

In dem von mehreren Familien bewohnten Hause 55 W. Ohio Str. verursachte ein kleines Feuer einen Schaden von $25.

J. Barrows Stallgebäude, 316 W. Harrison Str., erlitt gegen 4 Uhr einen Feuerschaden von etwa $300.

In dem dreistöckigen Backsteingebäude 589 W. North Ave., in dem R. Schmidt ein Grocery-Geschäft betreibt, brach im obersten Stockwerk gestern Abend ein Brand aus, der für $500 Schaden anrichtete.

* Der Kohlenhändler Robert A. Fay, von der 31. und Clark Str., wurde gestern Nachmittag von einer Lokomotive der Lake Shore-Bahn niedergeworfen und augenblicklich getödtet. Fay, ein 60jähriger Mann, war in der Nähe der 36. Str. an den Geleisen entlang gegangen und hatte das Nahen der Lokomotive überhört.

* Die Townbehörde von Hyde Park zog gestern Abend die Ernennung W. H. Richardsons zum Townanwalt in Wiedererwägung und erwählte L. B. Blossom zur vorläufigen Ausfüllung der vakanten Stelle.

Die Weltausstellung.

Erhöhung des Fonds auf 15 Millionen Dollars.

Jemand, der einen Sandhügel verkaufen will.

In einer gestern Nachmittag abgehaltenen gemeinsamen Sitzung zweier Ausschüsse des Weltausstellungs-Direktoriums, nämlich des Finanz-Comites und des Comites für gesetzgeberische Maßregeln, wurde dem schon in der letzten Nummer dieses Blattes erwähnten Plane, die Stadt Chicago als solche zur Beisteuerung zu den Unkosten der Ausstellung heranzuziehen, durch die Annahme einer diesbezüglichen Resolution feste Fassung gegeben. Die Herren Direktoren sind nämlich jetzt endlich zu der Ansicht gelangt, daß eine Weltausstellung schließlich doch kein Jahrmarkt ist, und daß zur Inszenirung derselben mehr Geld nöthig ist, als man sich anfangs hatte träumen lassen. Die zehn Millionen, auf welche man anfänglich gerechnet, reichen bei Weitem nicht aus; und $15,000,000 lautet jetzt die Forderung. Da muß dann natürlich herangezogen werden, was nur immer bezahlen kann, so daß eben selbst der fast stets leere Stadtsäckel nicht verschont bleiben wird.

Außer der vorstehenden Maßregel erledigte man aber auch noch die Frage, in welchen Banken die Ausstellungsfonds untergebracht werden sollten, wenngleich die Namen derselben vorläufig noch geheim gehalten werden.

Bezüglich der vom Comite für Platzanweisungen erlassenen Aufforderung zur Vorausbestellung von Ausstellungsraum sind soweit noch keine Antworten eingelaufen, wohl aber hat ein Herr Baker aus Süd Chicago dem Ausstellungs-Directorium die freundliche Mittheilung gemacht, daß er bereit sei, derselben einen Sandhügel, den er in der Nähe von Michigan City besitzt, wahrscheinlich zur Auffüllung des Seeufer-Bassins, „billig" abzulassen.

Herr Murphy, ein Zeitungsmann von bedeutender Erfahrung, wurde zum Secretär des Preßausschusses ernannt.

Unter den Besuchern, welche gestern im Hauptquartier des Directoriums vorsprachen, befanden sich Gouverneur Hoard von Wisconsin und der französische Schriftsteller Paul de Rousiers, welch' Letzterer im Auftrage einer Pariser Verlagsfirma Studien über amerikanische Verhältnisse mit besonderer Berücksichtigung der bevorstehenden Weltausstellung macht.

Kurz und Neu.

* Patrick Fitzgerald, der am Samstag an der W. 15. Str. den achtjährigen Louis Oehme überfuhr und tödtete, wurde bis zu dem Wahrspruch der Coronersgeschworenen gestern von Richter Doyle unter $3000 Bürgschaft gestellt.

* Der hiesige bekannte Pferdehändler James Vanatta ist einem Telegramm aus Janesville, Wis., zu Folge gestern Abend 7 Uhr in jener Stadt gestorben. Vanatta war früher Eigenthümer einer Cigarrenfabrik an der State, zwischen Adams und Jackson Str.

* Alfred May, ein Agent der Besinger Cash Register Co., sitzt in der Polizeistation unter der Anklage des Diebstahls. Er soll ein „Cash Register" im Werth von $100, das er als Muster mit sich führte, verkauft und das Geld behalten haben.

* Der Ev.-Luth. Jünglings-Verein der St. Jacobi-Gemeinde hält morgen in Yondorf's Halle seine dritte Abend-Unterhaltung ab.

Briefkasten.

Abonnentin. Wie uns ein Leser mittheilt, hält der Schiller-Hain des Druiden-Ordens nicht mehr seine Versammlungen am früheren Platze, sondern in Zepf's Halle, Ecke Lake und Desplaines Str.

Leserin. Eine Anstalt, in welcher Kinder, deren Eltern tagsüber nicht zu Hause sein können, verpflegt und beaufsichtigt werden, befindet sich im Hause No. 406 S. Clark Str. Dieselbe heißt „Bethesda Mission" und die Eltern haben dort für jedes Kind nur zehn Cents per Woche zu bezahlen.

M. St. Das sehr sauber und behaglich erscheinende Heim für sich selbst erhaltende Frauen (Home for selfsupporting women) befindet sich im Hause No. 275 O. Indiana Str. Jedes anständige Mädchen, ganz gleich ob es erst kürzlich eingewandert oder nicht, kann in demselben Aufnahme finden, doch muß es Empfehlungen bringen. Logis und Kost beträgt, wenn das Mädchen mit acht oder zehn anderen in einem Zimmer wohnen will, pro Woche $2.25. Ein einzelnes Zimmer nebst Kost wird wöchentlich mit $4.50 berechnet. Sprechen Sie nur bei der Matrone einmal vor.

Marktbericht.

Chicago, 19. Mai 1890.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.

Neue Gurken 50—75c per Dtzd.
Salat 35—40c per Dtzd. Bündel.
Radieschen 8—10c per Dtzd. Bündel.
Spargel $1.25—1.50 per Kiste.
Kartoffeln 38—52c per Bu.
Illinois süße Kartoffeln $3.50—4.00 p. Brl.
Weiße Bohnen, No. 1., $1.85—1.90 per Bu.
Rothe Beten 50—75c Dtzd. Bündel.
Weiße Rüben $1.00—1.25 per Brl.
Zwiebeln $3.50—4.50 per Brl.
Einheimischer Sellerie 25—30c per Dtzd.
Neuer Kohl $4.50—5.00 per Kiste.

Früchte.

Kochäpfel $3.25—$4.25 per Brl. Bessere Sorten $4.50—5.00 per Brl.
Erdbeeren $1.75—$2.50 per Kiste.

Butter.

Beste Rahmbutter 14—16c per Pfd.; geringere Sorten varirend von 11—16c.

Käse.

Voll-Rahm-Käse (Cheddar) 8—8½c per Pfd. Feinere Sorten 10—11c per Pfd.
Abgerahmter Käse 3—5c per Pfd.
Schweizer-Käse 10½—12c per Pfd.

Fleisch.

Kalbfleisch 4—6½c per Pfd.

Lebendes Geflügel.

Küken 20—21c.
Alte Hühner 9—9½c per Pfd.
Enten 9—10c; Truthühner 9—10 per Pfd.
Gänse $4.00—5.00 per Dtzd.
Frische Eier 12—13c das Dtzd.

Hafer.

No. 3 28½—29½c, No. 2 29½—30½c.

Heu.

No 1 Thimothee $11.50—12.50.
No. 2 $10—11.

Die Reinhaltung der Straßen.

Ein Erlaß des Mayors.

Der Mayor hat nachstehende Proklamation erlassen, welche von jedem Hausbewohner gelesen und beachtet werden sollte:

An das Publikum.

Besondere Bekanntmachung.

Mit dem Reinigen der Straßen und Alleys der Stadt wurde so früh als möglich begonnen und damit wird von nun an weiter fortgefahren werden, soweit das die Mittel und Kräfte der Stadt erlauben. Eine persönliche Besichtigung hat ergeben, daß die gepflasterten Straßen gefegt worden sind und sich in gutem Zustande befinden. Eine Anzahl der Alleys hat noch nicht gereinigt werden können, doch ist mit dem Fortschaffen des Unraths, der seit Monaten sich angesammelt hatte, begonnen worden, und die Alleys werden sich bald in reinlichem Zustande befinden.

Es ist selbstverständlich sehr wünschenswerth, daß die Straßen und Alleys nicht nur gründlich gereinigt, sondern auch rein gehalten werden sollten. Dazu kann ein jeder Bürger in gewissem Maße beitragen und der Vortheile theilhaftig werden, die aus der Verausgabung von Geld zu diesem Zweck entstehen, wenn er einfach die Verordnung, die auf diesen Gegenstand Bezug hat, befolgt; diese Verordnung schreibt Folgendes vor:

„Asche, Küchenabfälle und anderer Kehricht sollten nicht miteinander vermengt, sondern in einem mit Abtheilungen versehenen Behälter von einander getrennt gehalten werden."

Solche Behälter sollten, soweit das angeht, in Hinterhöfen, Ställen oder nahe Alleys aufgestellt werden, wo sie städtischen Arbeitern leicht zugänglich sind. Wo sich hinter den Baustellen keine Alleys befinden, müssen die Behälter an der Straßeneinfassung aufgestellt werden. Die Behälter müssen stets geschlossen gehalten werden.

Es ist gesetzlich verboten und es steht Strafe darauf, Küchenabfälle, Mist, Asche, Kehricht, Fruchtschalen u. dergl. auf irgend eine Straße, Alley oder einen öffentlichen Platz zu werfen, ausgenommen, daß reine Asche auf ungepflasterten Straßen abgeladen werden kann. Die Gewohnheit, Papier, Stroh oder anderen Kehricht aus Läden und Gebäuden auf öffentliche Straßen zu fegen, ist eine strafbare, und die „Janitors" und andere Personen, welche das Reinhalten von Gebäuden zu besorgen haben, sind besonders darauf aufmerksam gemacht, daß diese Verordnungsbestimmung des Oefteren übertreten wird.

Fuhrleute, welche es gestatten, daß aus ihren Wagen Schmutz, Mist oder anderer Unrath auf die Straße fällt, weil sie sich gebrechlicher, mangelhafter Wagen bedienen, setzen sich der Verhaftung und ihrer Bestrafung aus.

Die Seitenwege im Geschäftstheil der Stadt dürfen nicht zum Futterplatz von Pferden benutzt werden und es ist nicht erlaubt, daß Fuhrwerke in doppelter oder dreifacher Reihe an den Straßeneinfassungen Halt machen, weil dadurch der Verkehr auf dem Fahrdamm gehemmt wird. Eine willige Befolgung dieser Verordnungsbestimmungen seitens unserer Bürger wird in hohem Grade dazu beitragen, die öffentlichen Verkehrswege hübsch rein zu halten und die öffentliche Gesundheit zu fördern.

Die Polizei ist hiermit angewiesen, amtlich Kenntniß zu nehmen von Uebertretung der hier erwähnten Verordnung und andere Angestellte der Stadt sind beauftragt, irgend welches Zuwiderhandeln gegen diese Bestimmungen, wo immer sie einem solchen begegnen mögen, zur Anzeige zu bringen.

Dewitt C. Cregier,
Mayor.

Ohne Grund verhaftet.

Durch die Unwissenheit eines Polizisten wurde gestern Abend ein unschuldiges Ehepaar verhaftet. William H. Smith und dessen Gattin waren erst vor Kurzem aus Canada hierhergekommen und hatten sich an Washington, nahe Statestraße ein Zimmer gemiethet. Als sie gestern Abend gegen 10 Uhr nach ihrer Wohnung gehen wollten, trat der Polizist Guy Wolffston auf Frau Smith zu und verhaftete sie, „weil sie auf der Straße war". Ihr Gatte wollte dem Polizisten den Sachverhalt erklären, wurde aber ebenfalls verhaftet. Der Stationsschreiber der Harrison Str.-Station entließ die Verhafteten. Smith wird gegen den übereifrigen Polizisten vorgehen.

Scheidungsklagen.

Die folgenden Scheidungsklagen wurden gestern eingereicht: Mary G. gegen Thomas G. Colburn, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; August gegen Hannah Peterson, wegen böswilligen Verlassens; Ida L. gegen J. Roß Case, wegen böswilligen Verlassens; George W. gegen Mary Harrison, wegen böswilligen Verlassens; Gustav gegen Christina Anderson, wegen böswilligen Verlassens und Ehebruchs, und Anna S. gegen August Lofstrom, wegen grausamer Behandlung.

Die folgenden Scheidungsdecrete wurden bewilligt: Ada J. von Charles R. Palmer, wegen Verlassens; Maggie von Henry F. Thomas, wegen Grausamkeit; Theresa von August L. Revee, wegen Verlassens; Annie von George Reynolds, wegen Verlassens; May E. von John E. Impey, wegen Verlassens; Jennie C. von David M'Cave, wegen Verlassens; Lizzy von James T. Bradish, wegen Grausamkeit und Trunksucht; Sarah E. von Charles C. St. John, wegen Grausamkeit und Ehebruchs; Lulu E. gegen Joseph C. Buchanan, wegen Ehebruchs; Minnie L. von James G. Braidwood, wegen Grausamkeit; Mary Jane von Charles Peter Marshall, wegen Grausamkeit; Catharine von Ernst Ziemann, wegen Trunksucht; Margaret von Frank R. Sanders, wegen Grausamkeit; Frederika von John Tessnow, wegen Trunksucht; R. Winefried von A. C. Henderson, wegen Verlassens.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Kellner.

Bei den Besitzern resp. Geschäftsführern der größeren Hotels scheint die „Culinary Alliance" mit ihren Forderungen für die Verbesserung der Lage der farbigen Kellner auf einen entschiedeneren Widerstand zu stoßen, als sie erwartete. 57 Kellner des Palmerhauses, 20 des Tremonthauses und 28 des Commercial Hotels legten gestern ihre weißen Schürzen ab, weil die „Culinary Alliance" mit ihren Forderungen abgewiesen worden war. Der Clerk des Auditorium Hotels, als Vertreter des augenblicklich abwesenden Geschäftsführers unterzeichnete für eine Zeit von 24 Stunden die Bedingungen der Alliance, da er nicht autorisirt war, in der Angelegenheit selbstständig zu handeln.

Herr Southgate kehrte heute früh von seiner Reise zurück und das erste was er that, war, daß er die Kellner des Hotels zwingen wollte, einen Contrakt zu unterzeichnen, durch welchen sie sich von der „Culinary Alliance" lossagen. Die Kellner beschlossen jedoch, erst darüber die Meinung des Executivcomites einzuholen.

Die Geschäftsführer des Grand Pacific Hotels haben die Bedingungen der Union unterzeichnet.

Die Weichensteller.

Die Weichensteller der Rock Island Bahn strikten gestern für eine kurze Zeit. Der Lokomotivführer James Callaghan war an der Kreuzung der 14. Straße mit seiner Locomotive gegen ein Fuhrwerk gefahren und darüber war der „Yardmeister" Corey so erbost, daß er Callaghan auf der Stelle entließ. Die Weichensteller legten sofort als sie dies hörten, ihre Arbeit nieder und zwangen dadurch Corry, seinen Befehl rückgängig zu machen, wodurch der Strike beigelegt wurde.

Die Gerber.

Der Ausstand der Gerberarbeiter ist nunmehr vollständig vorüber, da auch die Firma Lambeau & Son mit ihren Leuten einen Compromiß abgeschlossen hat, nach welchem sie denselben den neunstündigen Arbeitstag bewilligt. Die Arbeiter müssen sich dagegen eine entsprechende Lohnreduktion bis zum ersten Juni gefallen lassen, an welchem Tage wieder der alte Lohnsatz in Kraft treten soll. Die neunstündige Arbeitszeit soll bestehen bleiben.

Neuestes aus den Nachbarorten.

Carman, Ill. Herr R. White hat auf seiner Farm eine Bleiader entdeckt. Eine große Tafel des Metalls wurde von ihm, während er einen Brunnen ausgrub, gefunden. Man wird sie untersuchen.

Aurora, Ill. Dr. Pritchard, welcher angeklagt war, ansteckende Krankheiten nicht zur Anzeige gebracht zu haben, wird die Doktoren Triplatt und Reedor, von welchen, wie er denkt, die Anklage ausgeht, auf $10,000 Schadenersatz verklagen.

Vor vier Jahren brannten Frau Ford und Herr Pamble von hier durch. Beide hinterließen Familien. Vor nicht langer Zeit kehrten sie, auf Betreiben der Frau Pamble, von Canada hierher zurück. Jetzt sind sie beide zum zweiten Male auf und davon gegangen.

Springfield, Ill. Die Compagnie „C" des achten Illinoiser Infanterie-Regiments zu Robinson ist auf Ersuchen des Regimentskommandeurs vom Generaladjutanten aufgelöst worden.

Rockford, Ind. Fünf der in dem hiesigen Gefängniß untergebrachten Sträflinge versuchten gestern Nachmittag zu entfliehen. Sie hatten sich einen Ausgang durch die Wand des Korridors gebahnt und wurden, im Begriff zu entfliehen, entdeckt.

Peoria, Ill. Das berüchtigte „Clanna-Gael"-Mitglied Spellmann, welcher wegen Wahlbetrügereien verhaftet werden sollte, hat sich selbst gestern den Polizeibehörden gestellt und wurde gegen Bürgschaft von $4000 auf freien Fuß gesetzt.

Vom Grundeigenthumsmarkt.

Zu den bedeutendsten Grundeigenthumsübertragungen der letzten Woche gehört der Verkauf der Grundstücke No. 63 und 65 Washington Str. durch die Firma Charles A. Seymour & Co. an W. L. Trenholm von New York. Das Grundstück hat 40 Fuß Front und ist 180 Fuß tief. Der Preis beträgt $200,000; da die darauf befindlichen Gebäude auf $50,000 geschätzt werden, ergiebt sich der Preis des Frontfußes auf $3750, resp. $21 für den Quadratfuß des Grund und Bodens. Letzterer Preis ist verhältnißmäßig billig im Vergleich z. B. zu dem Kohlsaat'schen Grundstück an Madison und Dearborn Str., das $187.50 pro Quadratfuß kostete.

Todesfälle.

Im Nachstehenden veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Nachricht zuging:

Else von Lukowitz, 125 Chestnut Str., 1 J. 7 M.
Katharine Miller, 848 West 12. Str., 58 J.
Heinrich Bartling, 360 Wells Str., 2 J. 9 M.
Heinrich Barthe, 2848 Poplar Ave., 2 J. 9 M. 15 T.
Fischer Falschheimer, Michael Reese Hospital, 69 J.
Marie Selck, 208 Coulter Str., 22 J. 6 M. 25 T.
Conrad Grubmann, Alexianer Hospital, 46 J.
Cornelius Jordan, 450 36. Str., 1 M. 20 T.
Bertha Tue..., 52 Moffat Str., 49 J.
Minna Jott, 1612 Barry Ave.
Louis Oehme, 318 W. 12. Str., 8 J. 6 M.
Amalie Ringwald, 90. Str. u. Superior Ave., 2 M. 6 T.
Georg Ernst, 791 Ogden Ave., 63 J.
Emilie Fiedler, 695 Lincoln Ave., 34 J.
Ferdinand Hentschel, 1802 N. Ashland Ave., 73 J.
Bertha Tübbele, Deutsches Hospital, 48 J.

Dienstag, den 20. Mai 1890.

Vergnügungs-Wegweiser.

McVickers Theater — London Gaiety Co.
Chicago Opera House — Bostonians Operettten-Gesellschaft.
Haymarket Theater — Hanlons „Fantasma".
Windsor Theater — Milton und Dolly Noble.
People's Theater — Schwestern Baidi.
Jacobs Clark Str.-Theater — Tony Pastor und seine Variety-Gesellschaft.
Academy of Music — „One of the Finest".

Alle für uns bestimmten Briefe u. s. w. sollten stets an die „Abendpost", 181 Washington Str., adressirt werden und nicht, wie das zuweilen geschieht, an die „Evening Post". Da unter letzterem Namen jetzt eine englische Zeitung erscheint, so sind unangenehme Verwechslungen bei falscher Adressirung nicht zu vermeiden.

„Billig und schlecht."

Der Export von amerikanischem Käse in's Ausland hat in den letzten Jahren beträchtlich abgenommen, was die New Yorker Producten-Börse vor einiger Zeit veranlaßte, eine Commission zur Erforschung der Ursachen einzusetzen. Im Schooße derselben herrscht Meinungsverschiedenheit über Details, doch darüber sind sich alle Mitglieder einig, daß die Güte des Fabrikats viel geringer ist, als in früheren Jahren, und die heutigen Exportsorten mit der alten Waare, welche sich drüben durch ihre vorzügliche Qualität einen Markt schuf, keinen Vergleich aushalten können.

Die Producte einzelner Meiereien sind auf der alten Höhe geblieben und werden gerne gekauft, im Allgemeinen kommt aber ein Fabrikat zum Export, welches im Handel gewöhnlich als „filled cheese" bezeichnet wird und in England sehr in Verruf gekommen ist, wo er sich neben dem unendlich besseren Chesterkäse nicht behaupten kann. In den westlichen Käsereien, die sich seit einigen Jahren auf die Massenfabrikation gelegt haben, wird die letztere sehr achtlos betrieben und der Käse zu nachlässig präparirt, gepreßt, getrocknet und verpackt, um nicht durch den Transport, die Einwirkung der Witterung und die Seeluft zu leiden. Ist er hier schon für den Europäer, der an den guten, festen holländischen und Schweizerkäse gewöhnt ist, ungenießbar, so ist er es drüben erst recht.

Die Canadier haben sich dieses zu Nutze gemacht. Was unser Schade, ist ihr Profit. Die dortigen Käsereien verwerthen nur beste Milch und Rahm und zwar in ausgiebiger Fülle. Sie sparen nicht am Material und erzielen so ein vorzügliches Fabrikat, welches unser schlechtes allgemach aus dem Markt verdrängt. Die Amerikaner behalten ihre besten Sorten zu Hause, mit anderen Worten sie essen sie selbst, die Canadier und Holländer begnügen sich für den Hausbedarf mit den Mittelsorten und exportiren die bessere Waare. Name und Ruf gilt ihnen mehr als ihr Magen, den sie übrigens auch nicht vernachlässigen.

Hierzu kommt noch, daß die New Yorker Winkel-Exporteure den Käsehandel an sich gerissen haben und das verschiffen, was sich hier nicht verkaufen läßt. Sie verkaufen die Waare meist auf Commission, so daß ihnen nur darum zu thun ist, einen guten Preis und hohe Commission zu erzielen. An dem Aufbau des Export-Geschäftes liegt ihnen wenig. So wirken denn zwei Ursachen zusammen, die Bequemlichkeit des Fabrikanten und die Habgier des Händlers, um einen Industrie- und Handelszweig zu vernichten, welcher noch vor wenigen Jahren eine große Zukunft zu haben schien.

Die Elfenbeinjagd.

An jedem Elephantenzahn, der in den Handel kommt, soll das Blut von fünf gemordeten Negern kleben.

Darüber sagt Stanley: „Die Antisklaverei-Conferenz in Brüssel wird, wiewohl ihre Maßnahmen mehrfach gut sind, unmittelbare Folgen nicht haben. Gegen die Hochfluth des Mahdismus, die örtlichen Vorurtheile, die Gleichgiltigkeit der Opfer selbst, die Gefahr eines Angriffes der Händler werden officielle Versuche wenig vermögen. Der Gedanke der Conferenz aber ist ein guter, und klug durchgeführt, werden ihre Maßnahmen auch nicht ohne Folgen bleiben. Augenblicklich trägt sich im Innern Afrikas Schrecklicheres zu, als die Sklavenjagd, nämlich die Jagd auf Elfenbein. Sie kostet zehn mal mehr Blut und Thränen als jene. Um sich der kostbaren Waare zu bemächtigen, scheuen die Räuber vor keinem Verbrechen zurück. Von Nyanpwe her verbreiten sie sich im Seengebiete bis nach der eben von Emin verlassenen Provinz, in den großen Urwäldern am Aruwimi und Ober-Kongo, plündernd, sengend und mordend und die kostbaren Elfenbeinzähne raubend.

Die Neger können, wenn sie auf ihren Elephantenjagden eine gewisse Menge Elfenbein erbeutet haben, sicher sein, daß eines Tages eine Rotte Araber über ihr Dorf herfällt, um ihnen um jeden Preis ihr werthvolles Eigenthum zu nehmen. Und diese Raubzüge sind schrecklicher als die Sklavenjagd. Bei dieser kommt es den Arabern vor Allem darauf an, beim Ueberfalle eines Dorfes möglichst viele brauchbare Männer zu fangen, also unnöthiges Gemetzel zu vermeiden. Er tödtet und plündert, aber mit kluger Mäßigung. Will er Elfenbein haben, so braucht er sich nicht zu mäßigen. Er mordet, metzelt, entvölkert ganze Gegenden ohne Erbarmen. Grauenhafte Anzeichen dieser furchtbaren Elfenbeinjagd habe ich bei meiner Durchquerung angetroffen, schrecklicher, empörender, als die Sklavenjagden. Die Schuldigen sind arabische Häuptlinge, die eigens angelernte Manjema Horden befehligen. Sie schaffen im Innern der Wälder Pflanzungen als Hinterhalt ihrer Operationen, mit denen sie, wie mit einem Riesen-Spinnennetze ganz Innerafrika umspannen. Auch der Riesenwald am Aruwimi kennt solche Raubstätten. Meine Expedition war zu schwach, um etwas dagegen thun zu können."

Deutsche Volkstheater.

Aurora Turnhalle.

Im Deutschen Theater in der Aurora Turnhalle gelangte am letzten Sonntag die beliebte Posse „Der Postillion von Müncheberg" zu einer gelungenen Aufführung, zu der Frl. Johanna Schaumberg und Herr Siegmund Selig das Beste beitrugen.

Am nächsten Sonntag kommt in demselben Theater zum Benefiz für die beliebte Liebhaberin der Gesellschaft, Frl. Johanna Schaumberg, das prächtige Volksstück mit Gesang „Der Stadtmusikus und seine Kapelle" zur Aufführung, bei welcher auch Herr Siegmund Selig wieder mitwirkt.

Arbeiter-Halle.

Ein übervolles Haus hatte die Hebbelsche „Genoveva" am letzten Sonntag gezogen, die geräumige Halle war bis auf den letzten Platz gefüllt. Das Stück ging glatt über die Bühne, was, wenn man bedenkt, daß dieses Theater nur die Posse kultivirt, schon an sich ein großer Erfolg zu nennen ist. Fr. Bertha Gebhardt spielte die „Genoveva" und war sehr gut, sie hatte Herz und Gefühl, sprach ihren Part mit großem Verständniß. Fr. Werner, „Margarethe", war recht gut, doch fehlte ihr der höhnisch-bissige Ton; sie war nicht diabolisch genug. Frl. Kraus, „Drago", sprach manchmal etwas leise und pointirte nicht genug z. B. in dem Fluch, übrigens sah die Dame sehr schön aus und macht Fortschritte unter der Regie von C. Alvin, welcher den „Golo" spielte und damit einen großen Erfolg erzielte. Herr Siepel, „Siegfried", war auch gut, besonders in der Scene in der Herenküche. Max Sporn, „Caspar", W. Röfecke, „Balthasar", F. Leist, „Hans", und Jos. Kraus, „Klaus", waren ebenfalls auf dem Kothurn sehr wohl zu Hause und der reichlich gespendete Beifall bewies, daß das Publikum mit der Aufführung sehr zufrieden war.

Apollo-Theater.

Die Ankündigung, daß Direktor Hepner sein Benefiz haben würde, genügte allein, um das hübsche Apollo-Theater vollständig zu füllen. Der Benefiziant spielte den „Inspektor Bräsig", welche Rolle er, abgesehen vom Dialekt, der nicht ganz mecklenbörgisch war, ausgezeichnet spielte. Herr Hepner ist nicht nur ein guter Schauspieler, sondern auch ein trefflicher Mensch, es war daher nicht zu verwundern, daß er auch Blumengeschenke erhielt, darunter auch einen sehr hübschen Blumenkorb vom Turnverein „Einigkeit". Daß es ihm nicht an Beifall fehlte, ist selbstverständlich. Die anderen Mitwirkenden trugen ihr Bestes dazu bei, die Vorstellung zu einem Erfolg zu machen.

Am nächsten Sonntag findet die Schlußvorstellung der Saison statt, bei welcher Gelegenheit die sehr unterhaltende Posse „Handwerk hat goldenen Boden" von Karl Werel zur Aufführung gelangt.

Freibergs Opera Haus.

Die Aufführung des Volksstückes „Mein Leopold" von Ad. L'Arronge unter Leitung des Herrn R. Schweitzer am letzten Sonntag ließ nichts zu wünschen übrig. Herr Schweitzer spielte den Starke, Herr Dubiski vom Stadttheater in Kansas City den Leopold zur vollen Zufriedenheit; Herr Toeldte als Weigelt, Lehnhardt als Mehlmeyer, Wenning als Schwalbach, Regensteiner als Zernikow fanden sich recht gut mit ihren Rollen ab. Auch die Besetzung der Damenrollen durch Frl. Schweitzer (Emma) Frl. Wagner (Clara) Frl. Wolff (Minna) Frl. Boehme (Marie) war eine gute. Die decorative Ausstattung war zweckentsprechend, kurz, das Publicum war mit der Darstellung sehr zufrieden.

Wendels Opera House.

Carl Richters Teutonia Theater-Gesellschaft errang hier wiederum einen sehr schönen Erfolg. Nachdem sich die Gesellschaft in der Posse und im Lustspiel so wacker gehalten, haben die Mitspielenden auch auf dem Gebiete des Lustspiels die Feuerprobe gut bestanden. Gegeben wurde „Papas Liebschaft." Die Damen Helene und Christine Rothweiler, Amalie Hellmer und Ottilie Ortmann leisteten Vorzügliches, dasselbe ist von den Herren Berndal, Richter, Kischke, Rademacher und Jost zu sagen. Vom nächsten Sonntag an hat Herr Carl Richter das Theater auf eigene Rechnnng übernommen, und ist es zu wünschen, daß die Holsteiner die Verdienste dieses unternehmungslustigen Direktors zu würdigen wissen und ihn durch ein volles Haus beehren werden. Zur Aufführung gelangt die unterhaltende Posse mit Gesang: „Hotel Klingebusch" oder „Die falschen Tyroler."

Versunkene „Städte".

Im Laufe der 47 Jahre, von 1840 bis 1887, sind folgende Oceandampfer mit Städtenamen untergegangen:

City of Bristol, 1840, 35 Personen ertrunken; City of Glasgow, 1854, 480 Todte; Eastern City, 1853; City of Boston, 1870, mit Mann und Maus; City of New London, 1871; City of Waco, 1875, 100 Todte; City of Hartford und City of Mexico, 1875; City of Troy, City of Manhattan und City of Chester, 1876; City of Havana, City of San Francisco und City of Merida, 1877; City of Dallas, City of Chester (das zweite Schiff gleichen Namens), City of New Bedford und City of Houston, 1878; City of London, 1879; Marion City, City of Vera Cruz, City of Florence und City of New York je im Jahre 1880; City of Austin und City of Richmond, 1881; City of Limerick, City of London (der zweite Dampfer dieses Namens), City of Antwerp und City of Sanford je 1882; City of Brussels und City of Greenville je 1883; City of Columbus, City of Portland und City of Merida (der zweite untergegangene Dampfer dieses Namens) je 1884; City of Fokro und City of Buffalo je 1885; City of Chicago; Gate City, City of Owen, Capital City und City of Richmond je binnen der nächsten zwei Jahre.

Heiraths-Licenzen.

Die folgenden Heiraths-Licenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Stanislaw Arendt, Annie O. Kroy.
Chas. R. Schönberger, Grace Lyon.
Peter Kreits, Paulina Gunther.
Charles Rusk, Frau Anna Fritz.
Henri Strasborg, Dora Johnson.
William Stegemann, Christina Jungblut.
Karl Zaruba, Mary Kauak.
John Schneider, Eva Kunkel.
Evald Suva, Antonia Vyhnalek.
Eben F. Drum, May Diamond.
Lorenz Schlegel, Ida Giese.
W. Dewitt Wandel, Amelia Peterson.
Charles Ronn, Augusta W. Klein.
Frank Poladno, Augusta Veskutschell.
Jacob Schenkalowski, Bridget Ford.
Thielo W. John, Maggie McNichols.
Magnus Swanson, Emma Friberg.
Frederick Frank, Magdalene Fischer.
Eugene Leidner, Annie Steinway.
Anders Doe, Raynhild Blegen.
John Horn, Emily Hanson.
Andrew B. Alexander, Frau Isabella Clieve.
Frank Warneceк, Mary Freitag.
Geo. C. Johnson, Augusta Cedergrem.
Stephen Junglis, Katie Welstein.
Anton Huvlicek, Joseppa Stroubkova.
Fred Westberg, Sophie Broman.
Jakob Anderson, Guri Larsen.
Louis Bener, Frances Zbynek.
John Fleischmann, Annie Beierlotz.
Henry Busack, Rosina Meyer.
Josef Riha, Barbara Zverinova.
John Heidelmeyer, Aselia Thompson.
Richard Leutert, Anna Sachse.
William Steinhause, Annie Jensen.
George Jaikisch, Bertha Schimanski.
Asa Rudler, Florence A. Silverthorne.
Ottokar Kozesok, Bessie Wonkounova.
Hugo Miller, Minnie Hartwick.
Albert Klatt, Louise Behm.
Jacob Koertger, Mary Greiner.
Charles Wills, Amelia Walden.
Frank Frost, Mary Gronert.
William P. Rieth, Maggie Koertgen.
J. Peter Nelson, Wilhelmine Anderson.
George Hardeis, Annie Zister.
Clarence E. Brandt, Ida A. Rickard.
Frank Dusek, Katie Dvorak.
Frank Sadilek, Annie Trajtner.
John H. Schepp, Mary Perks.
Israel M. Rosenkwate, Minnie Zochs.
Frank Sweeney, Clara Frontz.
Hains Goldman, Annie Wachman.
Jorgen P. Jensen, Frau M. Worrington.
Frank Langwald, Martha Karstadt.
Christian Bergerson, Maggie Dall.
William Claussen, Mary Christenson.
Jacob A. Haberle, Caroline Manok.

1 Cent das Wort für alle Kaufs- und Verkaufsangebote, Vermieths- und ähnliche kleine Anzeigen.

Bauerlaubnißscheine

wurden an folgende Personen ausgestellt: John Lednarek, zweistöck. Flats mit Keller, 593 Dickinson Str., $7,000; C. P. McAvery, einstöck. Wohnung mit Basement-Laden, 3000 Hanover Str., $6,000; Albert Kakluska, 3 vierstöck. Flats mit Basement-Läden, 595—599 Throop Str., $22,000; Frau M. Woodstrom, dreistöck. Flats mit Basement, 371 Mohawk Str., $4,500; Fred Brown, zweistöck. Flats mit Basement, 489 Thomas Str., $2,000; Frau Catherine Egan, zweistöck. Flats mit Keller, 1073 Fletcher Str., $3,400; Antonia Raggia, dreistöckige Flats mit Basement, 3200—3204 State Str., $10,000; Allen McCullough, zweistöck. Wohnung mit Keller, Michigan Ave. und 56. Str., $6,000; M. Lassing, Bridge Iron Works, einstöck. Werkstatt, Wrightwood und Clybourn Ave., $6,000; William Wilgenbury, dreistöck. Flats mit Keller-Läden, 947—951 W. Lake Str., $16,000; Perry A. Hull, 3 dreistöck. Wohnhäuser mit Keller, 3221—3225 South Park Ave., $11,000; J. D. Leng, vierstöck. Flats mit Keller-Laden, 1318 Wabash Ave., $6,000; Frau Margaret McGran, dreistöck. Flats mit Läden, 869 West Indiana Str., $3,500

Heirathsgesuche.

Geschäftstheilhaber.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere Mutter **Bertha Tuebbecke**, nach langem Leiden im Alter von 49 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet vom Hause ihres Sohnes, 32 Moffat Str., zwischen Western Ave. und Seymour Str., am Mittwoch, den 21. Mai, Mittags halb 2 Uhr nach dem Friedhofe Graceland statt. Um stille Theilnahme bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Otto Tuebbecke, Gatte.
Albert und **Hermann**, Söhne.
nebst Verwandten.

Eine Specialversammlung
— der —
Actien-Inhaber
— für die —
Welt-Ausstellung von 1893,

welche einstimmig von den Direktoren angeordnet worden ist, wird in den Geschäftsräumen der Gesellschaft, No. 185 Dearborn Str. in Chicago, am 12. Juni 1890, innerhalb der Stunden von 10 Uhr Vormittags bis 7 Uhr Abends, abgehalten und alle abgegebenen Stimmen werden pflichtschuldigst gezählt werden. Der Zweck dieser Extra-Versammlung ist, nachstehende Fragen der Abstimmung der Actionäre zu unterbreiten:

Erstens — Betreffs der Erhöhung des Actiencapitals auf zehn Millionen Dollars;

Zweitens — Behufs Abänderung des Namens der Corporation in "The World's Columbian Exposition" und

Drittens — Zwecks der Gutheißung und Annahme der Statuten und aller anderen Handlungen des Directoriums.

Lyman J. Gage, Präsident.
Thomas B. Bryan, Vice-Präs.
Rollin A. Keyes, Secr. pro temp. 20,27,3jn1

Clothing Makers' Union, Branch No. 1.

Es diene zur Nachricht, daß die regelmäßige Versammlung am Mittwoch Abend ausfällt und dafür jeden Donnerstag Abend um 8 Uhr in Schönhofens kleiner Halle, Ecke Milwaukee und N. Ashland Ave., stattfindet. Neue Mitglieder werden aufgenommen. Kommt Alle, die Ihr in Schneidershops beschäftigt seid. Tretet der Union bei. 1
Im Auftrage der Union, Der Secretär.

Deutsche Bauhandlanger.
Hod carriers.

Versammlung Dienstag, den 20. Mai, Abends 8 Uhr, in Sivores Halle, 4300 State, Ecke 43. Str. samodi2

Schlesier!!!

Alle Schlesier der Nord-Seite sind ersucht, sich Mittwoch, den 21. Mai, Abends 8 Uhr, in David Friends Lokal, 898 N. Halsted Str. einzufinden, um sich einem Zweigverein des schlesischen Kranken-Unterstützungs-Vereins anzuschließen. 4

Erster Calico-Ball der Teutonia Loge No. 654,
K. & L. of H.
Samstag, den 24. Mai 1890,
in der **ARBEITER HALLE,**
Ecke Zwölfte und Waller Str.

Ticket 25 Cts. @ Person. — Damen werden gebeten mit ihren Keidern übereinstimmende Shlipse mitzubringen. 19malw4

Kauf- und Verkaufs-Angebote.

Zu verkaufen: Gutes Topbuggy, billig oder zu verschen gegen Phaeton. Süd West Ecke Blue Island Ave. und Rebecca Str. 6

Zu verkaufen billig: Ein starker, sehr wachsamer Hund. 685 Armitage Ave. 1

Zu verkaufen: Ein Pooltisch. 380 Larrabee Str. 19mailw3

Zu verkaufen: 12 junge Kanarien-Vögel im Ganzen zu verkaufen. 46 Hull Str. modi3

Zu verkaufen: Schweres Team, Wagen und Harneß billig. Max Brinkmeyer, 1112 Georg Str. 19malw2

Zu verkaufen: Ein gutes Arbeitspferd. 380 Larrabee Str. 14malw1

Große Bargains — 56 "A" Str., ein Block westlich von Clybourn und Southport Ave., Lagerhäuser — Bettstellen $1 aufwärts; Rohrstühle 50c aufwärts; Bureaus $3 aufwärts; Parlor-Garnituren $10 aufwärts; Nähmaschinen $5 aufwärts; Pianos $40 aufwärts; Orgeln $20 aufwärts; Teppiche 25c aufwärts. 13mailmt10

Zu verkaufen: 75 Show Cases, alle Sorten, billig. 110 Sigel Str., Nordseite. bl.mai4

Wohnungen, Zimmer und Board.

Verlangt: 2 anständige junge Leute können gute Kost und Logis haben, bei einer Privatfamilie. 142 Willow Str. dimido3

Verlangt: 2 bis 3 junge Leute finden guten billigen Board. 157 N. Union Str., nahe Milwaukee Ave. 6

Anständige Herren können Kost und feine Betten erhalten 1549 47. Str. 19malw2

Zu vermiethen: Elegant möblirter Frontparlor; auch kleine Zimmer für Herren. 130 N. Clark Str. 19malw2

Zu vermiethen: 874 W. Indiana Str., zweiter Store von Western Ave. Eine gute Gelegenheit für einen Hardware Store; kein solcher in der ganzen Nachbarschaft. Nachzufragen bei Jos. Miehle, 876 W. Indiana Str. 19malw2

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer von $1 zu $3 per Woche. 129 W. Randolph Str. samodi6

Zu vermiethen: Bäckerei mit gutem Back-Ofen, Store, Counter, Shelves, Wohnung und Stallung. 47 Hasting Str. 15aplw10

Gesucht: Ein großes, gut eingerichtetes Zimmer für 2 Geschäftsmänner in einer Privatfamilie nicht mehr wie vier Squares von Randolph Str. Markt. Offerten unter L. 53 „Abendpost". 3

Zu vermiethen: Ein freundlich möblirtes Frontzimmer bei einer alleinstehenden Frau. 394 North Ave. 1

Zu vermiethen: Elegant möblirtes Frontzimmer und Bettzimmer mit Badezimmer, passend für einen jungen Arzt. 898 N. Halsted Str. 1

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 359 Maxwell Str., nahe Morgan Str., 1 Treppe hinten. 1

Ein junger Mann kann Kost und Logis erhalten. 284 W. 14. Str., unten, nahe Halsted Str. dimil

Verschiedenes.

Nähmaschinen aller Arten. Wir garantiren Ihnen Arbeit zu Hause, um für dieselben bezahlen zu können. 100 gebrauchte Maschinen für $5 und aufwärts. Domestic Office, 216 S. Halsted Str. 20mz3mt10

Maschinen-Zeichnungen für Erfindungen, Patente 2c. 22jährige Erfahrung. Ernest Abshagen & Co., Zimmer 604, Monon Block, 320 Dearborn Str.

Monatliche Zahlungen. Transportwagen, Wagen, Equipagen, Phaetons, Karren, Sättel, Pferdegeschirr und Reparaturen. Fabrik 23. Place und Archer Ave. Waaren-Lager: 2308—2318 State Str., C. J. Hull. 7aplj10

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln zur häuslichen Bequemlichkeit fabricirt. Vorräthig in jeder Größe bei A. Zimmermann, 226 Clybourn Ave. 10ma2w2

Alte und neue Shingledächer angefertigt. Gut Arbeit garantirt. A. Heyne, 315 W. 18. Str. fr-dil

Buehler's Furniture- und Pianopolish, anerkannt als eine der besten im Markt. Zu haben 2531 S. State Str. 19mailw3

Umgezogen: Erna Rothe von 390 nach 394 North Ave., Cor. Franklin. 1

Stellungen suchen: Männer.

Gesucht: Ein geübter Fresco-Maler und Painter wünscht möglichst gute dauernde Arbeit, 650 N. Paulina Str., Zimmermann. dimil1

Gesucht: Ein junger Bäcker, 2. Hand, sucht stetigen Platz. Nachzufragen: 180 Hastings Str. bimil1

Gesucht: Platz als Teamster. 1260 Clybourn Ave., Lake View. 11

Gesucht: Zwei anständige junge Leute mit Schulkenntnissen, zwei Jahre im Lande, 17 bis 20 Jahre alt, suchen Beschäftigung, wenn möglich ein Geschäft zu erlernen. Adr. J. Rosenthal, 482 N. Paulina Str. 3

Gesucht: Ein Deutscher wünscht Dampfpumpen zu tenden; hat fünf Jahre Erfahrung und spricht englisch. Adr. F. Müller, 659 N. Halsted Str. modimi2

Gesucht: Ein junger Mann von 18 Jahren wünscht das Bricklegen zu erlernen. Adresse: E. Perle, 38 Frank Str. dolwo11

Aerztliches.

Erfolgreiche Behandlung aller Frauenkrankheiten, akuter u. chronischer. 36jähr. Erfahrung. Dr. Rösch, Zimmer 20, 113 Adams Str., Ecke Clark. Von 12 bis 4. Sonntags von 1 bis 2. 14aplj6

$50 Belohnung für jeden Fall von Hautkrankheit, granulirten Augenlidern, Ausschlag oder Hämorrhoiden, den Colliverz Hermit-Salbe nicht heilt. 50c die Schachtel. Zimmer 62, 163 State Str. 1masm7

Heim für Damen, die ihre Niederkunft erwarten; Rath und Hilfe in allen Frauenangelegenheiten. Babies adoptirt. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Frau Dr. Schwarz (Szarra), 279 W. Adams Str. 1lsij6

Stottern und Stammeln wird gründlich geheilt. Dr. Schwarz, 182 Blue Island Ave.

Kleine Anzeigen.

1 Cent das Wort für alle Anzeigen unter dieser Rubrik.

Verlangt: Männer und Knaben.

Verlangt: Männer und Frauen.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 512 S. Halsted Str. dimil

Verlangt: Ein guter Hosen- und Westen-Schneider. 125 Fullerton Ave. 1

Verlangt: Ein Knabe um als Maschinist zu lernen; muß gut Englisch lesen und schreiben. 22—24 4. Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Shinglen versteht. 779 W. 21. Str. dimil1

Verlangt: Ein Junge von 14—16 Jahren in der Bäckerei in 2509 S. Halsted Str. 11

Verlangt: Kastenmacher. C. A. Gerold, 63 und 65 North Clark Str. dimil1

Verlangt: Ein kräftiger Junge, 15—16 Jahre, um ein Geschäft zu lernen. 1036 Milwaukee Ave. 11

Verlangt: Ein guter Tabak-Stripper. H. Kreutzer, 643 N. Ashland Ave. 11

Verlangt: Ein lediger Schuhmacher. 79 W. Madison Str. dimil1

Verlangt: Painters. Gute Arbeiter, stetige Beschäftigung. 6543 S. Halsted Str. 11

Verlangt: Ein starker Junge, 14—16 Jahre alt, um im Grocery Store zu arbeiten. 112 Fullerton Ave. 11

Verlangt. Bügler an Mänteln. 952 Milwaukee Avenue. 11

Verlangt: Ein junger Mann, der das Wurstmachen versteht. 2570 Emerald Ave., nahe 26. Str. 11

Verlangt: Ein guter alter oder junger Mann beim Geschäft mitzuhelfen und der ein Pferd und eine Kuh zu besorgen hat. Nachzufragen No. 4358 State Str.

Verlangt: Ein Mann für „Basting". 39 Nutt Str. modil1

Verlangt: Ein „Teamster" in einem Mehl- und Futter-Geschäft. 447 Center Ave. modil1

Verlangt: Ein guter Dry Goods Clerk; muß polnisch sprechen. 591 Noble Str. modi2

Verlangt: Agenten und Peddlers; guter Verdienst. 625 Milwaukee Ave. 16malwo11

Verlangt: Arbeiter, welche ein Heim wünschen und Arbeit für das ganze Jahr und Willens sind, auf das Land zu gehen. Erkundigt Euch bei Taylor & Jones, 1011 Tacoma Bldg. 14malwl1

Verlangt: Schneider und solche Personen, die sich als Zuschneider, Vormänner (Designer) an Ladies Cloaks, Suits, Jackets 2c. practisch ausbilden wollen. Pariser Zuschneiderschule, 212 S. Halsted Str. 21apdw2

Verlangt: Frauen und Mädchen.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen von 13 bis 15 Jahren für Kinder. 362 Milwaukee Ave., im Saloon. 1

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit und ein Kindermädchen, 614 N. Clark Str., 2. Stock. 1

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 698 N. Oakley Ave. 1

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 202 W. Randolph Str. 1

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Kinder. 1232 Wabash Ave. 1

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $3 die Woche; für Edgewater. Nachzufragen A. W. Ludlow, Ludlow Schuhfabrik, Ecke Michigan Ave. und Randolph Str. dimil

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren für allgemeine leichte Arbeit im Candy Store. 2116 Wabash Ave. 9

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit, wo ein zweites Mädchen angestellt ist; guter Lohn. 571 E. Division Str. 9

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 713 North Park Ave. dimi9

Verlangt: Eine Frau oder älteres Mädchen findet einen guten Platz in einer deutschen Familie für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen 59 Woodside Ave., Lake View. dimi3

Verlangt: Eine gute Waschfrau für einen Tag in der Woche. 420 Ogden Ave., oben. 1

Verlangt: Ein Mädchen bei einer kleinen Familie. 653 Orchard Str. dimidol

Verlangt: Ein deutsches Dienstmädchen, über 20 Jahre alt, im Boardinghaus. 380 Larrabee Str. dmd

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für ein Boardinghaus. Eins, das erst eingewandert ist, wird vorgezogen. 616 Superior Str. 1

Verlangt: Mädchen für leicht zu erlernende Maschinen-Näharbeit. Stetige Arbeit und guter Lohn. 578 N. Market Str., nahe North Ave. dimidol1

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Hausarbeit; muß waschen und bügeln können. 540 Wells Str., eine Treppe hoch. dimil1

Verlangt: Ein Mädchen von 14—15 Jahren. 666 22. Str., mittlerer Floor. 11

Verlangt: Junges Mädchen zum Handnähen an Mänteln. 952 Milwaukee Ave. 11

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 268 E. North Ave., Basement. 11

Verlangt: Gute deutsche Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 757 Wells Str. 11

Verlangt: Ein Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen und eine, die schon genäht hat. 122 E. Superior Str. 11

Verlangt: Ein ordentliches junges Mädchen für eine kleine Familie in Hyde Park. Nachzufragen in der Apotheke, Ecke State und Jackson Str. 11

Verlangt: Ein tüchtiges, fleißiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn bezahlt. 547 N. Wells Str. 11

Verlangt: Ein Mädchen für zweite Arbeit und mithelfen bei waschen und bügeln; guter Lohn. Nachzufragen in No. 3343 Wabash Ave. 11

Verlangt: Eine ältliche Frau, um ein 4 Jahre altes Kind aufzupassen und im Haushalt mitzuhelfen, findet gute Heimath. 101 West Randolph Str. 11

Verlangt: Gutes deutsches Dienstmädchen. Nachzufragen 733 Larrabee Str., Arnold. 11

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren für Hausarbeit. 204 W. Lake Str. 11

Verlangt: Nähmädchen, um die Schneiderei gründlich zu erlernen. 147 Center Str. medil1

Verlangt: Zwei Maschinenmädchen. Die Maschinen werden mit Dampf getrieben. 39 Nutt Str.

Stellungen suchen: Frauen.

Grundeigenthum und Häuser.

Geschäftsgelegenheiten.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Wisconsin Central.

Depot: Ecke Harrison Str. und Fifth Ave. Stadt-Ticket-Office: 205 Clark Straße.
Züge nach St. Paul und Minneapolis verlassen Chicago um *5.00 N. und *10.45 N.; Chippewa Falls und Eau Claire, †8.00 V., *5.00 N.; *10.45 N.; Ashland, Duluth und Lake Superior, *5.00 N. †10.45 N.; Waukesha, Fond du Lac, Oshkosh und Neenah, †8.00 V., *3.00 N., *5.00 N., *10.45 N.; Burlington Passagier, *4.35 N.

Chicago & Alton-Eisenbahn.

Die „Nickel-Plate"-Route.

Chicago & Grand Trunk-Eisenbahn.

Illinois Central-Eisenbahn.

Chicago und Atlantic-Eisenbahn.

Die Pennsylvania-Linien.

Die „Big Four"-Route.

Die Schatten.

Erzählung von **Karl Emil Franzos.**

(24. Fortsetzung.)

„Möglich," erwiderte er düster. „Aber wenn so genau gerechnet werden soll, bin denn ich schuldlos gegen Dich? Und vielleicht ist meine Schuld die größere. Den Todten ihr Recht, aber darf man den Todten die Lebenden opfern?!.... In einer Stunde, wie diese ist, ist man einander die Wahrheit schuldig, so weit eben ein Mensch dem andern sein Tiefstes und Geheimstes enthüllen kann.... Ich werde da freilich von Deinem Vater noch Schlimmeres sagen müssen, als Du bereits ahnst...."

„Sprich," erwiderte sie, „es ist Dein gutes Recht und Du brauchst Dich nicht zu bekümmern, wie mir dabei zu Muthe ist.... Auch kann es," fügte sie fast tonlos hinzu, „unmöglich schlimmer sein, als was ich heute bereits über ihn habe hören müssen...."

Er fühlte sich tief ergriffen.

„Du Aermste," murmelte er. „Lassen wir die Todten ruhen!" sagte er dann laut.

Sie schüttelte das Haupt.

„Nimmst Du Dir nicht selbst Dein Recht," sagte sie düster, „so will ich es Dir geben. Deine Mutter hatte, als sie die Schenkung an" — sie zögerte—„an den Amerikaner machte, die Widmungen in ihrem Testamente ungiltig erklären wollen, sie kam nicht mehr dazu, Du mußtest Beides ausführen und warst daher nicht mehr reich genug, um jene Bedingungen erfüllen zu können, welche Dir mein Vater stellte. Da er aber wohl wußte, wie ich entscheiden würde, wenn ich es erführe, so zwang er Dir durch eine Drohung das Gelübde des Schweigens auf. Es war die Drohung, ein Geheimniß aus dem Leben Deiner —" —sie zögerte wieder — „Deiner Eltern der Welt preiszugeben...."

Er hatte ihr mit wachsendem Erstaunen zugehört.

„So ist es!" rief er. „Wer hat es Dir gesagt?"

„Niemand.... Man kann in schlaflosen Nächten Vieles selbst ergrübeln.... Auch woher er es wußte, kann ich mir denken—meine Mutter war ja eine Cousine der Deinen. Wußte, oder doch zu wissen vorgab," fügte sie hastig hinzu.

„Auch ich," erwiderte er gepreßt, „weiß noch heute nicht, welches von Beiden der Fall war und werde es wohl nie erfahren. Das Einzige, was volles Licht in die Sache hätte bringen können, den Namen des Mannes, der als böser Dämon in das Leben meiner Eltern eingegriffen haben soll, verschwieg er mir, vielleicht, weil er ihn nicht wußte, vielleicht, weil der Mann nie gelebt hat.... Hat er aber gelebt, lebt er noch und kann ich ihn je erkunden — —"

Die Stimme versagte ihm; auf seinem Antlitz lag ein wilder, finsterer Zug.

Sie blickte ihn scheu an, ein Schauer rüttelte ihre Glieder.

„Forsche nicht darnach!" bat sie hastig. „Sagtest Du nicht eben selbst, daß man den Todten nicht die Lebenden opfern darf? Und Dich selbst wolltest Du opfern? Der Mann hat nie gelebt—bewahre Dir diesen Trost."

„Um so schlimmer habe ich dann an Dir gehandelt. Dann habe ich Dein und mein Glück der Furcht vor einer Lüge geopfert. Du siehst, meine Schuld an Dir ist vielleicht schwerer, als die Deine an mir. Und wäre es auch anders, wie könnte sich dies zwischen uns drängen, wenn ich nun vor Dich hintrete und Dir sage —"

„Sprich es nicht aus!" fiel sie ihm in's Wort. „Ich darf es nicht hören, ich bin eines Andern Weib und habe mich an ihm noch zehnfach schwerer versündigt, als an Dir!"

„Du an ihm?!" rief er wild. „Ich höre es nun zum zweiten Male und traue doch meinen Ohren nicht. Du an ihm?! Nein, Vernunft und Gerechtigkeit sprechen: Er an Dir! Er hat Deinem Vater den Kaufpreis bezahlt, ohne Dich nach Deinem Willen zu fragen, und martert nun sein Opfer, obgleich es ihm nicht den geringsten Grund dazu giebt langsam zu Tode!"

„So ist es nicht," erwiderte sie. „Er hat nach meinem Willen gefragt, und wenn sich unser Leben so gestaltete, so war dies nicht ganz seine Schuld, vielleicht zum geringeren Theile die seine." Und sie erzählte ihm jenes Gespräch an ihrem Verlobungstage, rollte ihm das Bild ihrer Ehe auf, wie es sich nun ihrem Blick gestaltete. Nur das Eine, das Schlimmste, verschwieg sie, die Verhandlung ihres Vaters mit dem Grafen. „Verzeih' mir's Gott," dachte sie, „wenn es eine Sünde an meinem Manne ist, nicht auch dies für ihn zu sagen, aber ein solches Zeugniß gegen seinen Vater kann kein Mensch über seine Lippen bringen."

Er hatte sie mit steigender Ungeduld angehört.

„Das ist ein sehr geschicktes Plaidoyer," sagte er bitter, „Du weißt den Angeklagten besser zu vertheidigen, als er es wahrscheinlich selbst vermöchte.... Aber wie steht nun die Sache in Wahrheit? Er fragte, ob Du einen Anderen liebtest, Du sagtest Nein, wie Du es wirklich empfandest. Dann wurde die todte Liebe wieder in Deinem Herzen wach, gegen Deinen Willen, und Du konntest sie, wie sehr Du auch dagegen rangst und littest, nicht ertödten. Du übtest Deine Pflicht, obwohl er Dir allmälig das Leben an seiner Seite zur Hölle machte, und als sich Dir die rettende Hand bot, da lehntest Du sie ab. Schweigend! — Du gewannst es Deinen Pflichten nicht ab, mir auch nur ein Wort zu gönnen!"

„Es war nicht blos das Pflichtgefühl, sondern auch die Furcht —"

„Gewiß! Daß Du ihn fürchtetest, dafür hatte er gesorgt."

„Nicht blos die Furcht vor ihm, sondern auch vor mir selbst. Antwortete ich, dann schriebst auch Du wieder, versuchtest wohl gar, mich zu sprechen. Ich zitterte vor einem Wiedersehen, vielleicht fand es mich schwach, vielleicht willigte ich ein, zu unser Beider Schuld und Unheil. Heute fühle ich mich stark genug, Dir auch dies zu gestehen...."

„Sophie!" rief er, „bist Du wirklich blind oder schließest Du nur die Augen, die Wahrheit nicht zu sehen? Was Du Stärke nennst, ist Schwäche, was Du Unheil nennst, ist Segen...."

„Und was ich Schuld nenne?"

„Auch dem will ich nicht aus dem Weg gehen.... Er fragte Dich, ob Dein Herz frei sei, warum fragte er nicht, ob es ihm gehörte?"

„Weil ihm dies genügte."

„Es durfte ihm nicht genügen. Wem dies genügt, darf sich hinterdrein nicht beklagen, was immer er in seiner Ehe erfährt. Wer um ein Weib freit, ohne ihrer Liebe gewiß zu sein, erwirbt auch ein Recht an ihr — ich leugne es nicht. Aber er muß darauf gefaßt sein, daß die Stunde kommt, wo dies sein Recht hinfällig wird vor dem weitaus heiligeren und stärkeren Rechte ihres Herzens und dem jenes Mannes, der sie liebt...... Hätte er Dich gefragt, ob Du ihn liebest — Du hättest „Nein!" gesagt...."

„Möglich!" erwiderte sie. „Wahrscheinlich .... aber als gewiß kann ich es nicht verbürgen.... Mir war damals so wirr und wüst, als ginge ich nicht auf der festen Erde umher, sondern auf schwammigem Boden, der unter mir wankte und wich, und das war ja auch eine richtige Empfindung, denke daran, wie es damals um mich und meinen Vater stand! Ich sehnte mich nach einem rettenden Halt, und er war mir gegenüber ritterlich und gütig — ich weiß nicht, vielleicht hätte ich auch jene Frage nicht verneint. Und wäre es doch geschehen, was wäre dann mein Loos gewesen? Die Schande oder der Tod, und weil nicht die Schande — dafür kann ich mich verbürgen—so der Tod. Ein häßlicher Tod, Georg, denk' auch daran, ein noch viel häßlicherer, als ich ihn kurz zuvor beabsichtigt hatte. Als ich erfuhr, daß Du vermählt seiest, da sagte ich mir: „Ich werde nie einen Anderen lieben, nie die Reue über meinen falschen Stolz verwinden können, ich muß ein Ende machen." Dazu war ich zu feig. War ich aber zum Leben entschlossen, dann mußte mir die Werbung des Grafen wie ein Glück erscheinen. Sie wurde mir kein Glück, aber das ist, sagt' ich schon, meine Schuld. Ich hätte meine Liebe zu Dir bekämpfen, für sein Wesen ein besseres Verständniß haben sollen...."

„Mit demselben Rechte," erwiderte er, „könnte sich ein Mensch der Schwäche zeihen, weil er noch immer nicht das Fliegen erlernt hat. Es geht eben über Menschenkraft! Eine Liebe wie die unsrige läßt sich nicht bekämpfen und vergessen — ich weiß es aus eigener Erfahrung. Und für sein Wesen hattest Du das richtige Verständniß, wenn Dir vor ihm graute...."

„Du thust ihm Unrecht—er ist besser, als die Welt glaubt!"

„Und wenn auch — es bleibt genug übrig. Aber noch mehr: selbst wenn er ein Mensch gewöhnlichen Schlages wäre, nicht besser, nicht schlechter, als die Meisten — könntest Du in unserer Lage hiervon die Entscheidung abhängig machen? Du liebst Deinen Gatten nicht, sondern liebst mich, wie ich Dich liebe!"

„Georg!" rief sie abwehrend.

„Leugnest Du es etwa? Es würde Dir nichts nützen!"

„Ich — ich habe Dir entsagt!"

„Du willst es, aber Du wirst es nicht über Dich vermögen, so wenig, als ich es könnte. Du liebst mich noch immer — ja oder nein?"

Sie schlug die Hände vor's Antlitz.

„Ja!" schluchzte sie. „Ich mag Dich nicht belügen, aber —"

„Dann giebt es kein „Aber" mehr. Sophie! öffne die Augen, erkenne die Wahrheit — ich kann Dich nur immer wieder darum anflehen. Was Du für Tugend hältst, ist Sünde; was Du für Sünde hältst, ist Tugend. Mir gehört jeder Schlag Deines Herzens, mir jeder Gedanke Deines Hirns — Deinen Leib aber willst Du Deinem Gatten lassen. Du denkst an mich, wenn Dich sein Arm umfängt, sehnst Dich nach meinen Lippen, wenn Du seinen Kuß erduldest. So war es bisher, so soll es ferner bleiben — und daß es Schmach und Verbrechen ist an Dir und an ihm — auch an ihm, Sophie — daran denkst Du nicht! Ich weiß ja wohl, daß die Welt derlei niemals rügt, selbst wenn sie es ahnt oder als gewiß voraussetzen kann; ich weiß, daß Tausende von Frauen lebenslang dies Schicksal tragen, ohne seine Erbärmlichkeit auch nur zu ahnen, — aber von Deiner Seele denke ich höher! Du mußt fühlen, daß es Schmach und Sünde ist, daß es Ehebruch ist — häßliche, feige Sünde...."

Ihr Antlitz hatte sich mit dunkler Röthe übergossen, nun ward es wieder fahl.

„George," murmelte sie, „hab' Erbarmen!"

„Ich übe es an uns Beiden, indem ich so spreche.... Und nun erwäge dagegen, was ich von Dir verlange: nichts als das Recht, Dich mir erkämpfen zu dürfen. Ich muthe Dir keine Tücke, keine Unwürdigkeit zu; ich berede Dich nicht, Deinen Gatten zu betrügen. Ich schwöre Dir zu, daß ich Deinen Mund nicht berühren will, ehe Du mein Weib bist — nicht blos vor Gott, das bist Du nach meiner Empfindung schon heute — sondern auch vor den Menschen. Und nun wähle, wo für Dich die Schmach liegt und wo die Ehre!"

„Aber ich habe die Wahl nicht frei," erwiderte sie. „Ich hätte sie vielleicht sogar dann nicht, wenn ich so hart, so selbstsüchtig wäre, nur an mich und nicht auch an Dich zu denken. Durch welche Mittel könntest Du mich erkämpfen?! Daß mein Mann freiwillig auch mich verzichten würde, daran denkst Du wohl selbst nicht. Du willst ihn also dazu zwingen. Du forderst ihn zum Duell auf Leben und Tod. Wenn Ihr einander blos zu Krüppeln schießt, so ist ja damit die Frage um meinen Besitz noch nicht entschieden—es muß also Einer von Euch auf dem Platze bleiben. Nehmen wir an, daß Du es bist — es ist ja wohl denkbar, er ist ein trefflicher Schütze [illegible]

mal der Wahrheit gemäß. Ich könnte ihr Dinge aus seinem Leben mittheilen, die sie aus diesem Hause forttreiben, die sie zwingen würden, den Baron um ihre Rettung anzuflehen, und—bei allen Heiligen, es wären keine Lügen! Wenn er eines Tages das Nest leer fände und alle Welt stünde auf Seite der Entflohenen und gäbe es ihm in allen Tonarten zu wissen: „Dir ist geschehen, wie Du es tausendfach verdient"—es wäre doch immer etwas, eine Art Vorspiel....

Er nickte eifrig und wiederholt. Ja, das wäre immerhin etwas! Auch mit dem Baron könnte man zu demselben Zwecke sprechen. Man könnte ihm sagen: „Der Mann, der die Geliebte Ihrer Jugend langsam zu Tode quält, ist derselbe, der Ihren Vater getödtet und an Ihrer Mutter auf's Schwerste gefrevelt hat"....

Freilich müßte man es ihm nur dann sagen, wenn er vorher verspräche, den Grafen nicht zum Duell zu fordern. Denn sonst erschießt er ihn vielleicht, und das muß meine Sache bleiben....

Er legte das Buch in die Lade zurück, dann beugte er sich nach den Briefen, die zu Boden gefallen waren, schichtete sie in möglichster Ordnung wieder auf und schloß die Lade. Erst nachdem er den Schlüssel abgezogen, fiel ihm wieder bei, wonach er eigentlich zu suchen begonnen.

Er besann sich: sollte er auch jetzt noch nach dem Buch der Gräfin suchen? Um des Zweckes willen, der ihn vor einer Stunde dazu bestimmt, konnte er es nun nicht mehr thun wollen; nun lag ihm nicht daran, sich dem rollenden Fels entgegenzustemmen ... Gegentheil! er wollte seine Wucht vermehren und ihm nur eben die Richtung auf das eine, das schuldige Haupt geben.... Aber vielleicht wurde dies Letztere eben dadurch verhindert, wenn er das Blättchen im Bereich des Todfeindes ließ. Und er öffnete hastig die nächste Lade.

Aber er kam nicht mehr dazu, auch diese zu durchwühlen.

„Hans!" rief eine helle Stimme aus dem Schloßhof empor. „Hans, bist Du's?"

Es war Helenens Stimme. Er gab keine Antwort.

Nun hörte er ihren leichten Schritt auf dem Kiesweg, dann, wie sie sich durch das Strauchwerk drängte—nun stand sie dicht an der Mauer, und er wußte ja aus der Erfahrung von heute Vormittag, daß ihr das Gesimse nicht zu steil und hoch war.

„Ich komme!" rief er. Eilig schob er die Lade zu, zog den Schlüssel ab und stürzte an's Fenster.

„Gottlob — da bist Du!" rief sie empor. „Komm' komm', rasch — ich eile Dir entgegen!" Ihre Stimme zitterte vor Angst und Erregung.

„Was ist's?" rief er.

„Du mußt um einen Arzt—ich glaube wenigstens, daß es nöthig ist.... Aber so komm' doch!"

„Sofort!" rief er hinab. Dann legte er hastig den Schlüssel auf den Platz, wo ihn der Graf gelassen, entriegelte die beiden Thüren, löschte die Kerze und stürzte auf den Korridor hinaus.

(Fortsetzung folgt.)